

Hartmut Schallwort

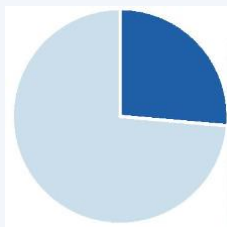


Alter: 58 Jahre
Familie: verheiratet, 1 Kind
Land/Region: Deutschland/ Ostfriesland (Niedersachsen)
Partei: Christlich Demokratische Union (CDU)

Meine Meinung kurz und knapp

Die Vermeidung von Plastikmüll ist eine wichtige Herausforderung, der sich die EU stellen muss. Dabei dürfen wir die Verbraucher_innen und die Wirtschaft aber nicht durch hohe Kosten belasten. Stattdessen sollten wir auf die Mechanismen des Markts vertrauen. EU-Regeln brauchen wir nur dort, wo nationale nicht ausreichen oder nicht funktionieren.

MEINE FRAKTION



26,1 %
der Sitze im
Parlament

Die Konservativen

Ich bin Abgeordneter der konservativen Europäischen Volkspartei (EVP), der größten Gruppe im Parlament. Unser Ziel ist es, traditionelle Werte und gesellschaftliche Strukturen zu erhalten.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft freien Lauf lassen		Der Wirtschaft Regeln geben	Die Unternehmen sollen nicht mit zu strengen Auflagen belastet werden.
Umweltschutz hat oberste Priorität		Wirtschaftswachstum hat oberste Priorität	Nur bei stabilem Wirtschaftswachstum steht genug Geld für den Umweltschutz zur Verfügung.
Nationale Lösungen		Europäische Lösungen	Die meisten Dinge, können Staaten selbst am besten regeln. Ein europäisches Grundgerüst brauchen wir jedoch schon.

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Dirk Müller, 53, Unternehmer, verheiratet, 2 Kinder, hohes Einkommen

„Ich habe Herrn Schallwort gewählt, weil ich als Chef eines mittelständischen Unternehmens – wir produzieren Dichtungsringe – auf eine industriefreundliche Politik angewiesen bin. Daher bin ich grundsätzlich für gemeinsame, verbindliche Regeln in der EU. Nur so kann es Chancengleichheit zwischen den europäischen Unternehmen geben. Ich kann es allerdings nicht leiden, wenn Vorgaben und Auflagen andauernd angepasst werden. Als Unternehmer brauche ich Planungssicherheit, auch wegen meiner Angestellten. Die Politiker_innen bezeichnen den Mittelstand doch gerne als Motor oder als Herz der deutschen Wirtschaft. Ich würde mir wünschen, dass sie dies auch beim Erlass von neuen Gesetzen bedenken.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION FÜR MEHR RECYCLING



ARTIKEL 1 – PFANDSYSTEM

Mein Ziel

Hauptsache nationale Mülltrennung, der Rest ist optional.

Meine Argumente

- ▶ In allen EU-Ländern müssen bis 2029 eine vorgeschriebene Quote von 90 Prozent ordentlich getrenntem Müll erfüllt sein. Das Nachsortieren von Restmüll beispielsweise ist extrem teuer. Ein Pfandsystem ist dafür eine vernünftige Sache, weil sie Sortier-Arbeit und somit Kosten spart. So haben viele Länder mit Pfandsystem eine Sammelquote von etwa 90 Prozent im Bereich Plastikflaschen und Getränkedosen. Ob EU-einheitlich oder nicht, ist dabei doch eher zweitrangig.
- ▶ Wir dürfen Politik nicht immer nur für die europäischen Spitzenreiter machen. Einige Länder haben gerade erst ein eigenes Pfandsystem eingeführt. Wenn sie jetzt wieder umstellen müssen, verlieren wir an Glaubwürdigkeit. Wenn wir manche Länder dauerhaft überfordern, nimmt der ‚EU-Frust‘ weiter zu. Das müssen wir auf jeden Fall verhindern.
- ▶ Im Grunde sind die Leute doch selber Schuld an dem ganzen Müll. Wer Getränke in einem Laden kauft, soll sie auch dort wieder abgeben und nicht auf der anderen Seite der Grenze in den Müll schmeißen. Da helfen nur Appelle aber kein aufwendiges einheitliches System.

▶

ARTIKEL 2 – TEXTILIEN

Mein Ziel

Nachhaltigkeit ist in - den Herstellern vertrauen!

Meine Argumente

- ▶ Umweltschutz und Recycling sind in! Ja, die Verbraucher_innen verlangen sogar danach. Die Unternehmen beginnen bereits von alleine, ihre Produktionen nach und nach umzustellen und nachhaltiger zu gestalten. Eine Quote würde dabei nur unnötig Druck machen und Arbeitsplätze gefährden.
- ▶ Außerdem müssen wir doch realistisch sein. Wir können die Hersteller nicht zwingen, recycelte Fasern zu verwenden, wenn es die benötigten Technologien noch gar nicht gibt! Es bräuchte viele EU Gelder, um diese Prozesse weiter zu entwickeln. Das Geld sollten wir doch wirklich für wichtigere Dinge verwenden.
- ▶ Wir haben durch die neuen EU-Verordnungen gerade erst beschlossen, die Textilhersteller mehr in die Verantwortung zu nehmen. in Zukunft sind sie selber für den Textilmüll, seine Trennung und Wiederverwertung verantwortlich. Das sollte doch reichen, um dem Plastikproblem zu begegnen. Falls die Länder da anderer Meinung sind, gilt es, dies auf nationaler Ebene zu beschließen.

▶

Alexandra Herbst

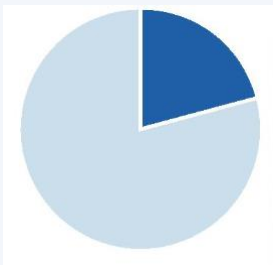
Alter: 59 Jahre
Familie: verheiratet, 2 Kinder
Land/Region: Deutschland/Ruhrgebiet
Partei: Sozialdemokratische Partei
 Deutschland (SPD)



Meine Meinung kurz und knapp

Die EU hat uns durch den Binnenmarkt Wohlstand und Freiheit gebracht. Schattenseite dieser Erfolgsgeschichte sind u.a. die Folgen unseres Konsums für die Umwelt. Klimawandel, Artensterben und Müllinseln in den Ozeanen sind auf unsere Lebensweise zurückzuführen. Deswegen wünsche ich mir, dass die EU den Umweltschutz nicht länger den Mitgliedstaaten überlässt, sondern die Verbraucher_innen aufklärt und eine sachliche, öffentliche Debatte über die Folgen unseres Verhaltens anstößt. Wo dies nicht reicht, muss sie aktiv eingreifen, um die schlimmsten Konsequenzen zu verhindern – notfalls mit Verboten.

MEINE FRAKTION



18,9 %
der Sitze im
Parlament

Die Sozialdemokraten

Ich bin Abgeordneter der Sozialisten und Demokraten (S&D), der zweitgrößten Gruppe im Parlament. Wir setzen uns für eine gerechte und ökologische Gesellschaft ein.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft freien Lauf lassen		Der Wirtschaft Regeln geben	Die Wirtschaft braucht Regeln – sonst denken Unternehmen nur an ihre eigenen Profite.
Umweltschutz hat oberste Priorität		Wirtschaftswachstum hat oberste Priorität	Umweltverschmutzung betrifft alle, von Wirtschaftswachstum profitieren dagegen nur wenige – ohne hohe Umweltstandards für die Wirtschaft geht es nicht!
Nationale Lösungen		Europäische Lösungen	Nationale Lösungen können europäische Probleme nicht bekämpfen. Für ein ökologisches und soziales Europa!

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Altan Özden, 46 Jahre, Vorarbeiter bei einem Baukonzern, verheiratet, 2 Kinder, mittleres Einkommen

"Ich habe Frau Herbst und die Sozialdemokraten gewählt, weil sie sich glaubhaft für ein gerechtes Europa einsetzen. In Deutschland geht es uns gut, finanziell betrachtet. Im Baugewerbe können wir uns vor Aufträgen kaum retten. Trotzdem gucken viele sorgenvoll in die Zukunft. Diesen Sommer haben mehrere meiner Mädels und Jungs auf dem Bau einen Sonnenstich bekommen. Mit dem Klima stimmt anscheinend tatsächlich was nicht. Ich glaube, wir sollten ein bisschen mehr auf unsere Umwelt Rücksicht nehmen."

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION FÜR MEHR RECYCLING



ARTIKEL 1 – PFANDSYSTEM

Mein Ziel

Beim Recycling gemeinsam mutig voranschreiten.

Meine Argumente

- ▶ Das Pfandsystem in Deutschland hat sich schon sehr bewährt. Mittlerweile haben wir eine Sammelquote von 98 Prozent - fast alle Getränkeverpackungen werden also auch wieder abgegeben. Das zeigt: Pfand ist ein erster guter Ansatz für erfolgreiches Recycling.
- ▶ Nur ein einheitliches EU-System wird der Bedeutung des Recyclings gerecht. Warum sollte es für die EU wichtiger sein, z. B. die Roaminggebühren abzuschaffen, als sich um eine gute Müllverwertung in Europa zu kümmern? Es besteht deutlicher Nachholbedarf.
- ▶ Viele Länder der EU führen gerade erst eigene Pfandsysteme ein. Es ist also der ideale Zeitpunkt, dieses System direkt zu vereinheitlichen. Damit können wir auch den Müllbergen im Tourismus von einer über die andere Grenze begegnen und außerdem unsere gemeinsame Kreislaufwirtschaft des Plastiks stärken.
- ▶

ARTIKEL 2 – TEXTILIEN

Mein Ziel

Textilien zur nächsten Anti-Plastik Mission machen.

Meine Argumente

- ▶ Die EU-Textilstrategie verfolgt eine klare Vision bis zum Jahr 2030. Gemäß dieser Vision sollen alle Textilerzeugnisse, die in der EU auf den Markt kommen, langlebig, reparierbar und recyclingfähig sein. Damit dieses Ziel realistisch ist, müssen wir schnell und konsequent aktiv werden.
- ▶ Allein in der Europäischen Union fallen jährlich 12,6 Millionen Tonnen Textilabfälle an, wovon 5,2 Millionen Tonnen auf Kleidung und Schuhe entfallen. Bedauerlicherweise werden nur 22 Prozent dieser Abfälle ordnungsgemäß getrennt gesammelt und einer Wiederverwendung oder einem Recycling zugeführt, während der Großteil in Müllverbrennungsanlagen oder Deponien landet. Eine Recyclingquote ist für die Hersteller ein Anreiz, dies zu ändern.
- ▶ Etwa 73 % der Kleidungsstücke und Haushaltstextilien, die in Europa verbraucht werden, werden in Ländern außerhalb der EU hergestellt und von dort importiert. Eine Recyclingquote macht also nur Sinn, wenn wir sie einheitlich für alle EU-Länder einführen. Abgesehen davon, dass es hier um unsere Umwelt geht, wäre dies eine zu große Belastung für die Hersteller, wenn sie für jedes Land eigene Prozente einhalten müssten.
- ▶

Adéla Jarolim



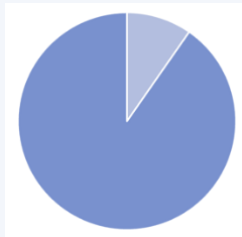
Alter: 37 Jahre
Familie: verheiratet, 1 Kind
Land/Region: Tschechien/ Plzeň (Pilsen)
Partei: ANO („Aktion unzufriedener Bürger“)

Meine Meinung kurz und knapp

Freiheit ist für mich das höchste Gut. Bürger_innen, aber auch die Wirtschaft, sollten sich frei entfalten können. Ganz ohne gemeinsame Regeln kommen wir jedoch nicht aus. Diese müssen aber nicht unbedingt von der Politik kommen. Stattdessen sollten wir auf die Eigenverantwortung der Verbraucher_innen und die Mechanismen des Markts vertrauen.

MEINE FRAKTION

**renew
europe.**



10,7 %
der Sitze im
Parlament

Die Liberalen

Ich bin Abgeordnete der Fraktion Renew Europe (RE), der fünftstärksten Gruppe im Parlament.

Unser Ziel ist es, die Freiheit der Bürger_innen und der Wirtschaft vor Übergriffen des Staates zu verteidigen.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Die Politik soll sich nicht in die Wirtschaft einmischen. Davon verstehen Politiker_innen meistens eh nichts!

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Wirtschaftswachstum und Umweltschutz sind für mich kein Gegensatz. Wir schützen unsere Umwelt am besten, indem wir auf finanzielle Anreize und die Ideen von Unternehmen setzen.

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Der gemeinsame Binnenmarkt bietet den Unternehmen jede Menge Möglichkeiten – das ist super! Das darf uns allerdings nicht dazu verleiten, jedes kleinste Detail für alle gleich regeln zu wollen.

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Tomás Nedved, 43, selbstständiger Softwareentwickler, verheiratet (Ehefrau Biologin), 2 Kinder, hohes Einkommen

„Ich habe Frau Jarolim und die Liberalen gewählt, weil ich befürchte, dass die Politiker_innen in Brüssel mit ihren gut gemeinten Vorhaben übertreiben. Mit ihrem Regulierungswahn will die EU für alles, was sie als problematisch empfindet, Lösungen aufzwingen. Dabei unterschätzt sie die Bürger_innen. Gerade ich als Selbstständiger würde mir wünschen, dass die EU mehr auf Unternehmer_innengeist und Innovationskraft setzt.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION FÜR MEHR RECYCLING



ARTIKEL 1 – PFANDSYSTEM

Mein Ziel

Der Wirtschaft den leichtesten Weg garantieren.

Meine Argumente

- ▶ Das Modell in Deutschland zeigt, dass Pfand an sich ein lukratives Geschäft für die Unternehmen ist: Das Geld aus dem Pfand, das nicht zurück gebracht wird, können die Unternehmen behalten und erzielen damit große Gewinne. Dafür ist es jedoch keineswegs notwendig, die Systeme zu vereinheitlichen. Die Kosten würden den Nutzen überschreiten.
- ▶ Immer stumpf nach demselben Pfandsystem zu verfahren, wird nationalen Besonderheiten nicht gerecht und verhindert jede Innovation.
- ▶ Wir haben in der EU bereits gemeinsame Recycling Ziele geschaffen, die die nationalen Abfallwirtschaften vorantreiben und so Arbeitsplätze schaffen. Eine Vereinheitlichung des Pfandsystems kann dagegen funktionierende Systeme in einigen Ländern und Arbeitsplätze verdrängen.
- ▶

ARTIKEL 2 – TEXTILIEN

Mein Ziel

Auf die Mechanismen des Marktes vertrauen.

Meine Argumente

- ▶ Umweltschutz und Recycling sind in! Ja, die Verbraucher_innen verlangen sogar danach. Die Unternehmen beginnen bereits von alleine, ihre Produktionen nach und nach umzustellen und nachhaltiger zu gestalten. Eine Quote würde dabei nur unnötig Druck machen und Umsätze gefährden.
- ▶ Die EU spielt in der Modeindustrie weltweit eine wichtige Rolle. Im Jahr 2020 war die Europäische Union sogar der zweitgrößte Exporteur von Textilien und Bekleidung weltweit. Mit einer Quote gefährden wir unsere Position auf dem Weltmarkt und riskieren riesige wirtschaftliche Verluste.
- ▶ Eine Quote ist nur denkbar, wenn die EU die Unternehmen bei der Umstellung eng begleitet, das heißt die Innovationsprozesse finanziell unterstützt und auf weitere Maßnahmen wie Steuererleichterungen zurückgreift.
- ▶

Annika Berglund

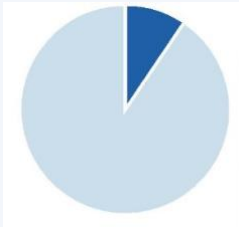


Alter: 53 Jahre
Familie: in einer Lebenspartnerschaft, keine Kinder
Land/Region: Schweden/Malmö
Partei: Miljöpartiet de Gröna („Umwertpartei - Die Grünen“)

Meine Meinung kurz und knapp

Was bringt uns eine boomende Wirtschaft, wenn wir unsere natürliche Lebensgrundlage zerstören? Die EU sollte nicht nur die Interessen der Industrie im Blick haben, sondern sich auch um ökologische Belange kümmern. Dazu gehört, Verbraucher_innen über die Folgen ihres Verhaltens für die Umwelt aufzuklären. Wo das nicht reicht, müssen wir unserem Konsum klare Grenzen setzen. Dafür brauchen wir eine effektive und europäische Umweltpolitik, denn die Folgen der Umweltverschmutzung machen an Ländergrenzen nicht halt!

MEINE FRAKTION



7,4 %
der Sitze im
Parlament

Die Grünen

Ich bin Abgeordnete der Europäischen Grünen (Grüne/ EFA), einer sehr engagierten Fraktion im Parlament. Uns verbindet das gemeinsame Ziel, die Umwelt zu schützen und vor der Zerstörung durch die Industrie, aber auch durch unsere eigene Bequemlichkeit, zu bewahren.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Die Wirtschaft braucht klare ökologische Standards. Nur so ist sie ein Gewinn für die

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Wir wollen unsere Natur nicht der Profitgier Einzelner opfern. Nachhaltig ist Wirtschaftswachstum nur, wenn es die Ressourcen der Erde nicht ausbeutet.

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Wir kommen in Europa nur weiter, wenn wir unsere nationalen Probleme auf europäischer Ebene angehen. Umwelt ist global!

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Sven Ole Lagerbäck, 61, Berater für energetische Gebäudesanierung, getrennt lebend, 3 Kinder, mittleres bis hohes Einkommen

"Ich habe Frau Berglund und die Grünen gewählt, weil sie glaubhaft für eine effiziente Umweltpolitik eintreten. In meinem Job beschäftige ich mich damit, wie wir unseren Alltag durch kleine Veränderungen umwelt-freundlicher gestalten können. Deswegen bin ich immer wieder irritiert, wie wesentlich Plastik für viele Menschen in Schweden ist – und wie wenig sie gleichzeitig über die Entsorgung wissen. Es ist an der Zeit, dass wir uns endlich nach Alternativen umschauen. Manche Umstellung mag zwar schwerfallen, aber früher ging es doch auch ohne Kunststoffe."

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION FÜR MEHR RECYCLING



ARTIKEL 1 – PFANDSYSTEM

Mein Ziel

Die Menge an Abfall durch Plastikmüll drastisch reduzieren.

Meine Argumente

- ▶ Schweden hat das älteste Pfandsystem der Welt und macht damit seit Jahren sehr gute Erfahrungen. Wir haben ein Pfandsystem geschaffen, dass sich im Bereich der Dosen und Plastikflaschen selbst finanziert. Dadurch haben wir heute hohe Rückgabequoten von etwa 85 Prozent. Dies reduziert den Müll und sorgt gleichzeitig für höhere Recyclingquoten und hilft, unsere Umwelt sauber zu halten.
- ▶ Es ist wichtig, dass jedes Land in der EU ein Pfandsystem hat, um den Plastikmüll zu reduzieren. Gleichzeitig geht ein beträchtlicher Teil des Recyclingpotentials (besonders in den Grenzregionen) dadurch verloren, dass Verbraucher_innen Getränke in einem Land kaufen und die Verpackungen in einem anderen Land wegwerfen, weil sie dort das Pfand nicht zurückgeben können. Das müssen wir verändern!
- ▶ Wenn wir nichts unternehmen, schwimmen in 30 Jahren genau so viel Plastikabfälle wie Fische in den Ozeanen – radikale Lösungen dürfen deswegen kein Tabu sein.
- ▶

ARTIKEL 2 – TEXTILIEN

Mein Ziel

Textilien nachhaltiger machen.

Meine Argumente

- ▶ Der Konsum von Textilien ist ein Klimakiller. Er ist der viertgrößte Verursacher von Umweltproblemen, während jeden Tag mehr Klamotten verkauft werden als am Tag davor. Dieses Problem wird eine Quote für Recyclingfasern nicht so einfach lösen. Wir brauchen gleichzeitig einen Kulturwandel in den Köpfen der Leute, damit weniger Kleidung konsumiert wird.
- ▶ Trotzdem: Das rasante Wachstum von Fast Fashion wäre ohne Kunstfasern, wie zum Beispiel Polyester, nicht möglich: Sie sind billig und einfach zu produzieren – und werden aus Erdöl hergestellt. Mit einer hohen Quote können wir diesen Trend verlangsamen.
- ▶ Die EU-Textilstrategie verfolgt eine klare Vision bis zum Jahr 2030. Gemäß dieser Vision sollen alle Textilerzeugnisse, die in der EU auf den Markt kommen, langlebig, reparierbar und recyclingfähig sein. Es ist Zeit dieses Versprechen bei den Verbraucher_innen auch endlich einzulösen und die Hersteller zur Verantwortung zu ziehen.
- ▶

Umberto Benni

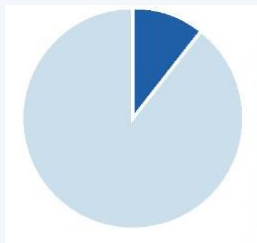
Alter: 41 Jahre
Familie: verheiratet, keine Kinder
Land/Region: Italien/ Abruzzan
Partei: Lega Nord



Meine Meinung kurz und knapp

Wenn ich sehe, wie viel Müll vor allem Reisende aus dem Ausland an unseren schönen italienischen Stränden lassen, macht mich das traurig. Dass die EU jetzt Stimmung gegen die Plastikbranche macht, hilft aber trotzdem niemandem. Wir in Italien haben immer noch mit einer schwächelnden Industrie zu kämpfen. Wenn wir endlich unsere nationale Souveränität zurückerlangen, werden wir eine schnelle und gute Lösung finden. Ich hoffe, dass die Tage der EU gezählt sind und Italien dann wieder groß und stark auf eigenen Beinen stehen wird.

MEINE FRAKTION



11,7 %
der Sitze im
Parlament

Die EU-Gegner_innen

Ich bin Abgeordnete der Anti-EU-Fraktion „Nationalisten Europas“. Darauf könnte ich allerdings gut verzichten. Die EU gehört unserer Meinung nach abgeschafft. Daran arbeiten wir von innen heraus.

Hinweis: Die Fraktion „Nationalisten Europas“ ist als einzige im Spiel frei erfunden. Im realen Europaparlament gibt es eine Fraktion am rechten Rand, in der Abgeordnete mit sehr unterschiedlichen Meinungen sitzen. Einige von ihnen haben rassistische, extremistische und antisemitische Einstellungen.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa



Die Wirtschaft braucht Regeln, um sich in der fortschreitenden Globalisierung zu behaupten. Diese sollte aber nicht die EU beschließen, sondern die Nationalstaaten.



Umweltschutz ist wie eine Religion für EU-Politiker_innen. So gefährden sie die nationalen Industrien und setzen Tausende von Arbeitsplätzen aufs Spiel!



Wir wollen Probleme durch unsere demokratisch gewählten nationalen Regierungen lösen, anstatt durch einen Beamtenapparat im fernen Brüssel. Die EU gehört abgeschafft!

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Matteo Lupi, 77, Rentner, ledig, keine Kinder, geringes Einkommen

„Ich habe Herrn Benni gewählt, weil ich sehr wenig von der EU halte. Für die italienischen Rentner ist kaum Geld da und trotzdem überweisen wir jedes Jahr riesige Beträge nach Brüssel. Und was haben wir davon? Ich konnte es kaum fassen, als ich gehört habe, dass Plastikbesteck jetzt das nächste große Thema in Brüssel ist. Wenn es um die Unterbringung der Flüchtlinge geht, die aus Afrika zu uns kommen, hält sich die EU fein raus. Aber bei Plastikbesteck, da werden dann plötzlich alle Hebel in Bewegung gesetzt. Wer soll das denn noch verstehen!“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION FÜR MEHR RECYCLING



ARTIKEL 1 – PFANDSYSTEM

Mein Ziel

Weitere Übergriffe aus Brüssel verhindern.

Meine Argumente

- ▶ Bei den ganzen Pflichten aus Brüssel blickt doch jetzt schon keiner mehr durch.
- ▶ Die EU als undemokratischer, intransparenter Bürokratieapparat sollte nationalen Unternehmen keine weiteren Vorschriften machen.
- ▶ Woher will die EU wissen, dass es überhaupt einen Markt für so viel wiederverwertetes Plastik gibt? Nachher bleiben wir auf dem ganzen Plastik sitzen, weil die Verbraucher_innen Neuware bevorzugen.
- ▶

ARTIKEL 2 – TEXTILIEN

Mein Ziel

Italiens Wirtschaft stärken.

Meine Argumente

- ▶ Egal ob Bekleidung, Textilien oder Schuhe - die Modeindustrie ist in Italien sehr wichtig. Sie ermöglicht den Menschen Arbeitsplätze und Wohlstand. War ja klar, dass Brüssel diese Erfolge extra zerstören will. Wir Italiener_innen werden uns gegen jede Quote wehren!
- ▶ Fast Fashion gehört heute nun mal zum Alltag dazu. Die Leute wollen schnell ihren Stil verändern können und ihre Liebsten mit den angesagtesten Klamotten beschenken. Eine Quote würde nur für teurere Klamotten sorgen und die Bürger_innen in ihrem Alltag einschränken.
- ▶ Europa hat eine lange Tradition, was Modemarken und Textilien im Allgemeinen angeht. Der Umweltfanatismus der EU wird mit einer Quote jahrelange Traditionen einfach so vernichten.
- ▶

Pavel Skalák

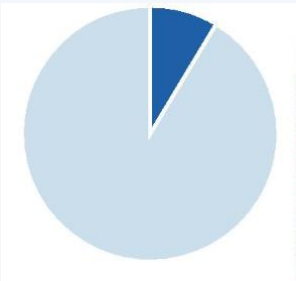


Alter: 48 Jahre
Familie: verheiratet in zweiter Ehe, ein erwachsenes Kind
Land/Region: Tschechien/ Brno (Brünn)
Partei: Občanská demokratická strana („Demokratische Bürgerpartei“)

Meine Meinung kurz und knapp

Wir Tschech_innen sind freiheitsliebende Menschen. Nach den Jahrzehnten in der Sowjetunion sind wir nicht bereit, wieder fremdbestimmt zu werden. Wir sind der EU beigetreten, um leichter mit den anderen Mitgliedstaaten handeln zu können. Um die ganzen anderen Dinge – z. B. Flüchtlinge, Eurozone – ging es uns nie. Aber die EU mischt sich mehr und mehr überall ein. Und nun kommt die Kommission auch noch und will über unser Pfandsystem und unsere Kleidung bestimmen. Hier sind wir gefordert, mit Entschlossenheit die Stimme gegen europaweite Regelungswut zu erheben.

MEINE FRAKTION



10,8 %
der Sitze im
Parlament

Die EU-Skeptiker_innen

Ich bin Abgeordnete der EU-skeptischen Europäischen Konservativen und Reformer (EKR). Wir finden, man muss genauer darauf achten, wann gemeinsame Gesetze wirklich sinnvoll sind - und wann nicht! Unser Ziel ist es, wirtschaftliche Freiheit und nationale Traditionen zu erhalten und gegen Übergriffe der EU zu verteidigen.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft freien Lauf lassen



Der Wirtschaft Regeln geben

Nationale Unternehmen sollen nationale Gesetze bekommen. Heimische Unternehmen müssen gegen Billig-Konkurrenz geschützt

Umweltschutz hat oberste Priorität



Wirtschaftswachstum hat oberste Priorität

Eine prosperierende Wirtschaft bringt Wohlstand. Von dem verdienten Geld können wir dann etwas in den Umweltschutz investieren.

Nationale Lösungen



Europäische Lösungen

Wie soll das Brüsseler Schema F auf 27 Mitgliedstaaten passen? Schluss mit der europäischen Gleichmacherei!

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Václav Kadlec, 55, Tankstellenbesitzer, verheiratet (Ehefrau ist Hausfrau), 2 Kinder, mittleres Einkommen

„Ich habe Herrn Skalák gewählt, weil ich finde, dass in Tschechien und Europa so einiges schief läuft. Als Betreiber einer Tankstelle spreche ich mit den verschiedensten Leuten. Jede_r stimmt mir zu, dass die EU ihren Einflussbereich seit Jahren ausdehnt und immer mehr Dinge entscheidet, die wir zuvor selbst entschieden haben. Hier erwarte ich von Herrn Skalák, dass er der Maßlosigkeit Brüssels ein Ende setzt. Und klar, natürlich kauft ein Kunde auf der Durchfahrt bei mir auch mal einen Kaffee. Den bekommt er dann im Plastikbecher. Das will die EU mir jetzt verbieten. Das geht zu weit!“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION FÜR MEHR RECYCLING



ARTIKEL 1 – PFANDSYSTEM

Mein Ziel

Die Industrie und den Alltag der Leute vor der Plastikpolizei aus Brüssel schützen.

Meine Argumente

- ▶ Abfalltrennung, Recyclingquoten, Energieeffizienz: Die kreativen Beamt_innen aus Brüssel haben sich schon genug ausgedacht, was allen einfach übergestülpt wird. Wir wissen selber, was für unsere Länder am besten ist!
- ▶ Tschechien gehört zu den Spitzenreitern in Europa, was das Recycling angeht: Wieso sollten wir unser gut funktionierendes System durch ein einheitliches EU-Pfand-System gefährden? Wir werden kein einheitliches Pfandsystem einführen, nur weil die reichen Länder ihren Plastikabfall nicht in den Griff bekommen.
- ▶ Selbst für den Umweltschutz ist die Gleichmacherei nicht unbedingt besser: Vielleicht wollen manche Länder lieber an der Menge des verwendeten Plastiks generell, als an dessen Wiederverwertung arbeiten?
- ▶

ARTIKEL 2 – TEXTILIEN

Mein Ziel

Die Tschech_innen vor weiteren Eingriffen in ihr Leben schützen

Meine Argumente

- ▶ Osteuropäische Länder haben sich gerade erst zu wichtigen Akteuren in der Textil- und Bekleidungsindustrie entwickelt. Typisch Brüssel, dass sie diesen Erfolg durch strenge Auflagen direkt wieder zerstören wollen!
- ▶ Jede_r sollte selber entscheiden können, ob er_sie Fast Fashion oder doch recycelte Mode kauft. Der Vorschlag aus Brüssel nimmt den Bürger_innen ihre Entscheidungsfreiheit.
- ▶ Jedes Land weiß selber, welche Kleidung für seine Bürger_innen am besten ist. Das kann uns nicht von oben vorgeschrieben werden.
- ▶

Jutta Nowak

Alter: 42 Jahre
Familie: ledig, 3 Kinder
Land/Region: Deutschland/ Brandenburg
Partei: Die Linke



Meine Meinung kurz und knapp

Die EU ist immer noch in dem naiven Glauben, dass es uns allen gut geht, solange nur die Wirtschaft boomt. Deswegen macht sie Politik für Banken und Unternehmen und vergisst dabei den Großteil der Bevölkerung – die einfachen Leute. Die haben aber ganz andere Sorgen als die Manager_innen in den Chefetagen: Sie müssen zusehen wie nicht nur unsere Sozialstandards, sondern auch unsere Umwelt der Profitgier Einzelner geopfert werden. Mit der Richtlinie für die Vermeidung von Plastikmüll kann die EU nun ein Zeichen setzen, dass sie die Ängste der Menschen ernstnimmt und nicht davor zurückschreckt, die Industrie in ihre Schranken zu weisen.

MEINE FRAKTION



6,4 %
der Sitze im
Parlament

Die Linken

Ich bin Abgeordnete der Europäischen Sozialisten (GUE/NGL); links von uns gibt es keine Fraktion im Parlament. Bisher bietet die EU-Unternehmen vor allem die Möglichkeit, sich auf Kosten der Ärmsten und der Natur zu bereichern. Wir wollen die Bürger_innen gegen den europäischen Raubtierkapitalismus verteidigen und die EU zu einem Projekt der kleinen Leute machen.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa



Die Wirtschaft sollte den Regeln der EU folgen, nicht die EU den Regeln der Wirtschaft. Ein zügelloser Kapitalismus macht nur die Reichen reicher und die Armen ärmer.



Wirtschaftswachstum macht das Leben einiger weniger angenehmer, aber eine intakte Natur ist für uns alle unerlässlich.



Europäische Lösungen sind gut, wenn sie Europa grüner und gerechter machen. Leider ist die EU bisher meist eher auf Seiten der Unternehmen und der Wirtschaft gewesen.

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Theo Maier, 64, Handwerker, verheiratet, 2 Kinder, geringes Einkommen

„Ich habe Frau Nowak und die Linken gewählt, weil sie sich für Menschen wie mich einsetzen. Ich habe jetzt über 40 Jahre lang gearbeitet und mich erwartet trotzdem nur eine kleine Rente. Mein Lohn ist kaum gestiegen in den letzten Jahren. Von dem bisschen, was wir haben, legen meine Frau und ich jeden Monat etwas beiseite, um einmal im Jahr Urlaub auf Mallorca machen zu können. Wir fahren schon seit Jahren an denselben Ort, aber dieses Jahr hat es uns nicht so gut gefallen. Die ganzen Strände waren voller Plastikmüll! Deswegen bin ich froh, dass sich die EU um das Thema kümmern will.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION FÜR MEHR RECYCLING



ARTIKEL 1 – PFANDSYSTEM

Mein Ziel

Das Recyclingsystem europaweit so schnell es geht vereinheitlichen.

Meine Argumente

- ▶ Das Thema Recycling ist zu wichtig, als dass wir uns hier nationale Alleingänge leisten könnten: Die Abfälle die wir nicht recyceln, liegen bis zum Abbau 5000 Jahre lang auf Deponien herum oder stoßen bei der Verbrennung jede Menge Schadstoffe aus. Ein einheitliches Pfandsystem ist dafür ein wichtiger Schritt, um die Menge an Plastikmüll zu reduzieren und mehr Rohstoffe auch tatsächlich zu recyceln.
- ▶ Wenn die Leute schon Pfand bezahlen müssen, dann sollten sie auch etwas dafür bekommen. Das war bisher in Deutschland leider nicht der Fall. Das Pfand von Flaschen, die nicht zurückgegeben wurden, geht an die Abfüller oder Händler - der sogenannte Pfandschlupf. Im Jahr 2015 haben in deutsche Unternehmen dadurch 180 Millionen Euro eingenommen, das ist ein Skandal! Das Geld muss im Angesicht der aktuellen Klimakrise in den Umwelt- und Ressourcenschutz gesteckt werden, weil er damit auch den Menschen wieder zugutekommt!
- ▶ Der Artikel geht nicht weit genug. Radikale Lösungen sind in der Umweltpolitik die einzig sinnvollen. Sonst ist unser Planet nicht mehr zu retten. Langfristig müssen wir deswegen statt Plastik und Dosen auf Glasflaschen setzen, dafür braucht es mehr Anreize.
- ▶

ARTIKEL 2 – TEXTILIEN

Mein Ziel

Der Fast Fashion Industrie den Kampf ansagen.

Meine Argumente

- ▶ Die Fast Fashion Industrie vereint alle Probleme des Kapitalismus: Es geht nur ums Geld. Die sozialen Bedingungen für die Arbeitskräfte und die ökologischen Folgen der Produktion spielen keine Rolle, solange nur jeden Tag mehr und noch billigere Klamotten hergestellt werden und große Gewinne gemacht werden. Die Branche braucht eine Regulation von außen, eine europäische Recyclingquote für Textilien.
- ▶ Die Zeit drängt: Selbst in Deutschland spüren wir bereits jetzt die Folgen der Klimakrise vor der eigenen Haustür. In vielen südlicheren Ländern spüren die Menschen die Auswirkungen bereits seit Jahren. Wir müssen jetzt handeln! Das bedeutet eine hohe Recyclingquote und mehr Verantwortung für die Hersteller.
- ▶ Unser Plastikmüll ist ein europäisches Problem, das wir gemeinsam lösen müssen. Trotzdem müssen wir bei den Recyclingverfahren genau hingucken. Nicht jedes Verfahren ist automatisch umweltfreundlich. Vor allem chemische Verfahren und solche mit hohen Energiekosten können nicht die Lösung sein.
- ▶

Adrian Bosko

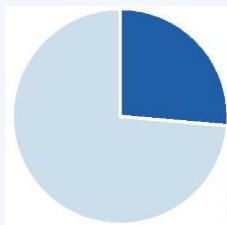


Alter: 45 Jahre
Familie: verheiratet, 3 Kinder
Land/Region: Polen/ Wrocław (Niederschlesien)
Partei: Platforma Obywatelska („Bürgerplattform“)

Meine Meinung kurz und knapp

Wir Menschen in Polen sind froh der EU beigetreten zu sein. Sie hat uns wirtschaftliches Wachstum und Wohlstand gebracht. Allerdings sollte die EU die Wirtschaft nicht als Gegenspieler des Umweltschutzes verstehen. Eine solche Haltung wird weder in Polen noch anderswo eine Mehrheit finden. Das Thema Umweltschutz ist zu abstrakt, als dass die Bevölkerung bereit wäre, dafür auf ihren neugewonnenen Wohlstand zu verzichten. Die EU sollte sich deswegen bemühen, Umweltschutz mit der Wirtschaft und nicht gegen die Wirtschaft umzusetzen.

MEINE FRAKTION



26,1 %
der Sitze im
Parlament

Die Konservativen

Ich bin Abgeordneter der konservativen Europäischen Volkspartei (EVP), der größten Gruppe im Parlament. Unser Ziel ist es, traditionelle Werte und gesellschaftliche Strukturen zu erhalten.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft freien Lauf lassen



Der Wirtschaft Regeln geben

Die Unternehmen sollen nicht mit zu strengen Auflagen belastet werden. Vieles regelt die Wirtschaft von ganz allein.

Umweltschutz hat oberste Priorität



Wirtschaftswachstum hat oberste Priorität

Umweltstandards sind gut, solange sie die Wirtschaft nicht zu sehr bremsen und so unseren Wohlstand gefährden.

Nationale Lösungen



Europäische Lösungen

Die meisten Dinge, können Staaten selbst am besten regeln. Ein europäisches Grundgerüst brauchen wir jedoch schon.

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Agnieszka Rudzik, 31, Vertriebsleiterin, ledig, keine Kinder, mittleres Einkommen

„Ich habe Herrn Bosko gewählt, weil er die polnische Wirtschaft stärkt, ohne auf plumpen Nationalismus zu setzen. Als Faustregel gilt: EU-weit ein gemeinsamer Rahmen, auf nationaler Ebene die Details. Mehr kann die EU auch kaum leisten. Selbst innerhalb Polens sind die Lebensrealitäten sehr verschieden. Wir in den Großstädten denken fortschrittlich, für uns ist Umweltschutz kein Fremdwort. Dagegen wird bei meinen Großeltern und in manchen ländlichen Regionen im Winter teilweise noch durch das Verbrennen von Müll geheizt. Diese Leute erreicht man nicht mit Missionierung oder Verboten.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION FÜR MEHR RECYCLING



ARTIKEL 1 – PFANDSYSTEM

Mein Ziel

Plastikmüll durch Anreize statt durch radikale Maßnahmen reduzieren.

Meine Argumente

- ▶ In allen EU Ländern müssen bis 2029 eine vorgeschriebene Quote von 90 Prozent ordentlich getrenntem Müll erfüllt sein. Das Nachsortieren von Restmüll beispielsweise ist extrem teuer. Ein Pfandsystem ist dafür eine vernünftige Sache, weil sie Sortier-Arbeit und somit Kosten spart. So haben viele Länder mit Pfandsystem eine Sammelquote von etwa 90 Prozent im Bereich Plastikflaschen und Getränkedosen. Ob EU-einheitlich oder nicht, ist dabei doch eher zweitrangig.
- ▶ Nationale Pfand- und Recyclingsysteme, die an die Strukturen vor Ort angepasst sind, sollten nicht mit aller Kraft durch ein europäisches System ersetzt werden. Viele Länder haben bereits eigene gut funktionierende Pfandsysteme oder haben gerade frisch welche eingeführt. Eine Vereinheitlichung ist aufwendig und sollte daher nicht zu voreilig passieren - frühestens 2040.
- ▶ Im Grunde sind die Leute doch selber schuld an den ganzen Müll. Wer Getränke in einem Laden kauft, soll sie auch dort wieder abgeben und nicht auf der anderen Seite der Grenze in den Müll schmeißen. Da helfen nur Apelle aber kein aufwendiges einheitliches System.

▶

ARTIKEL 2 – TEXTILIEN

Mein Ziel

Die polnische Textilproduktion stärken.

Meine Argumente

- ▶ Die Textil- und Bekleidungsindustrie in Polen hat bereits eine lange Tradition. Gerade in den letzten Jahren konnten wir uns als eine der schnell wachsenden und innovativsten Branchen Europas etablieren. Dabei haben wir in moderne Maschinen und Technologien investiert - auch im Bereich Recycling. Wir haben erkannt, dass Nachhaltigkeit ein entscheidender Faktor für den langfristigen Erfolg ist. Eine moderate Recyclingquote wäre für uns dank zahlreicher Forschungseinrichtungen, die uns zu arbeiten, gut umsetzbar. Mehr noch: Es würde uns einen Vorteil in der Textilbranche verschaffen, weil viele andere Produktionen noch nicht so weit sind.
- ▶ Die Textilbranche wird ihren ökologischen Fußabdruck reduzieren müssen. Eine Quote gibt ihnen den nötigen Druck, dies auch wirklich zu tun.
- ▶ Diese Anstrengungen werden auch neue Geschäftsmöglichkeiten eröffnen und die Widerstandsfähigkeit des Sektors stärken.

▶

Nisse Svendström

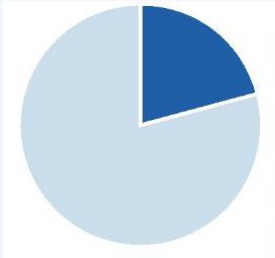
Alter: 41 Jahre
Familie: verheiratet, 2 Kinder
Land/Region: Schweden/ Stockholm
Partei: Sveriges Socialdemokratiska Arbetareparti („Sozialdemokratische Arbeiterpartei Schweden“)



Meine Meinung kurz und knapp

Das Beispiel Schweden zeigt, dass sich eine langjährige sozialdemokratische Politik lohnt. Während manche Länder bei der Verwaltung ihrer Müllberge nicht mehr hinterherkommen, importieren wir Müll aus anderen EU-Ländern. Unsere Recyclingsysteme sind so ausgereift, dass sie mehr Müll verarbeiten können, als wir selbst produzieren! Diese Erfahrungen möchten wir mit anderen Ländern teilen und bei der Erarbeitung eines einheitlichen Recyclingsystems einbringen. Dies allein wird jedoch nicht reichen, um die Berge von Plastikmüll effektiv zu bekämpfen. Weitere drastische Schritte sind nötig. Dabei sollten wir auf die Interessen der Industrie nicht zu große Rücksicht nehmen.

MEINE FRAKTION






18,9 %
der Sitze im
Parlament

Die Sozialdemokraten

Ich bin Abgeordneter der Sozialisten und Demokraten (S&D), der zweitgrößten Gruppe im Parlament. Wir setzen uns für eine gerechte und ökologische Gesellschaft ein.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft freien Lauf lassen		Der Wirtschaft Regeln geben	Die Wirtschaft wird auch den Menschen und nicht nur den Unternehmen selbst dienen, wenn sie Regeln unterworfen ist.
Umweltschutz hat oberste Priorität		Wirtschaftswachstum hat oberste Priorität	Wir wollen unsere natürliche Lebensgrundlage nicht kurzfristigem Wohlstand opfern.
Nationale Lösungen		Europäische Lösungen	In einer globalisierten Welt kommen wir mit nationalen Regeln nicht weit. Wir dürfen aber nicht hinter die Sozial- und Umweltstandards der Nationalstaaten zurückfallen.

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Saman Bashir-Lundberg, 31, leitende Krankenschwester in der Chirurgie, verheiratet, 1 Kind, mittleres Einkommen
„Ich habe Herrn Svendström und die Sozialdemokraten gewählt, weil sie es in Schweden geschafft haben, die scheinbar gegensätzlichen Interessen von Wirtschaft und Umweltschutz in Einklang zu bringen. Wir leben sehr nachhaltig, aber trotzdem in Wohlstand. Es geht also! Im OP produzieren wir tagtäglich jede Menge Abfälle, die in einem komplizierten Verfahren entsorgt werden. Das ist aufwendig und teuer, aber unumgänglich, schließlich geht es um Menschenleben. Bei Take-Away-Geschirr aus Plastik geht es dagegen nur um Bequemlichkeit. Hier sollten wir alle bereit sein, unsere Gewohnheiten zu verändern, um die Natur zu schützen. Hier muss die Politik Regeln vorgeben und durchsetzen. Da die Natur niemandem gehört, fühlt sich sonst auch niemand verantwortlich!“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION FÜR MEHR RECYCLING

ARTIKEL 1 – PFANDSYSTEM

Mein Ziel

27 nationale Recyclingsysteme durch ein europäisches ersetzen.



Meine Argumente

- ▶ Schweden hat das älteste Pfandsystem der Welt und macht damit seit Jahren sehr gute Erfahrungen. Wir haben ein Pfandsystem geschaffen, dass sich im Bereich der Dosen und Plastikflaschen selbst finanziert - es ist also keine zusätzliche finanzielle Belastung für die Unternehmen. Dadurch haben wir heute hohe Rückgabequoten von etwa 85 Prozent. Dies reduziert den Müll und sorgt gleichzeitig für höhere Recyclingquoten und hilft, unsere Umwelt sauber zu halten.
- ▶ Die Abfallwirtschaft ist doch jetzt schon nicht mehr rein national. Müll wird zwischen den Mitgliedstaaten importiert und exportiert und landet durch die Meeresströmungen an den Küsten fremder Länder. Diese Realität sollten wir anerkennen und unsere Pfandsysteme entsprechend vereinheitlichen.
- ▶ Es ist wichtig, dass jedes Land in der EU ein Pfandsystem hat, um den Plastikmüll zu reduzieren. Gleichzeitig geht ein beträchtlicher Teil des Recyclingpotentials (besonders in den Grenzregionen) dadurch verloren, dass Verbraucher_innen Getränke in einem Land kaufen und die Verpackungen in einem anderen Land wegwerfen, weil sie dort das Pfand nicht zurückgeben können. Das müssen wir verändern!

▶

ARTIKEL 2 – TEXTILIEN

Mein Ziel

Herstellerverantwortung konsequent umsetzen

Meine Argumente

- ▶ Es ist vor allem die Art und Weise der Textilproduktion die unsere Umwelt schädigt. Durch Fast Fashion werden jeden Tag nicht nur mehr Klamotten, sondern auch mehr Schaden produziert. Die Produktion könnte auch anders sein. Deswegen müssen wir die Hersteller konsequent zur Verantwortung ziehen. Eine Recyclingquote regt die Hersteller an, ihrer Verantwortung im Bereich Recycling auch tatsächlich umzusetzen und neue Verfahren zu entwickeln.
- ▶ Schweden gilt als Vorreiter in der Recyclingindustrie. Wir haben es uns zum Ziel gesetzt bis zum Jahr 2036 90 Prozent unseres Textilabfalls zu reduzieren. Daran sollten sich die anderen Länder ein Vorbild nehmen. Eine Recyclingquote ist das Mindeste, dem sie zustimmen sollten.
- ▶ Etwa 73 % der Kleidungsstücke und Haushaltstextilien, die in Europa verbraucht werden, werden in Ländern außerhalb der EU hergestellt und von dort importiert. Eine Recyclingquote macht also nur Sinn, wenn wir sie einheitlich für alle EU-Länder einführen. Abgesehen davon, dass es hier um unsere Umwelt geht, wäre dies eine zu große Belastung für die Hersteller, wenn sie für jedes Land eigene Prozente einhalten müssten.

▶

Aurore Fuseau

Alter: 38 Jahre
Familie: verheiratet, 2 Kinder
Land/Region: Frankreich/ Paris
Partei: La République en Marche! („Die Republik in Bewegung!“)

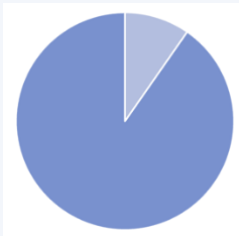


Meine Meinung kurz und knapp

Die EU ist ein großartiges Projekt. Die freie Entfaltung der Menschen kann nur in einem starken europäischen Rahmen stattfinden. Vieles, was bei uns in Frankreich schief läuft (erstarrte Wirtschaftsstrukturen, strenge Hierarchie), wollen wir gerne europäisch lösen. Die EU darf dabei aber keinesfalls die gleichen Fehler machen: Bevormundung und Überregulierung müssen ein Tabu sein!

MEINE FRAKTION

**renew
europe.**



10,7 %
der Sitze im
Parlament

Die Liberalen

Ich bin Abgeordnete der Fraktion Renew Europe (RE), der fünftstärksten Gruppe im Parlament.

Unser Ziel ist es, die Freiheit der Bürger_innen und der Wirtschaft vor Übergriffen des Staates zu verteidigen.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Die Politik soll sich nicht in die Wirtschaft einmischen. Davon verstehen Politiker_innen meistens eh nichts!

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Natürlich müssen wir unsere Umwelt schützen. Die Politik sollte aber nicht unter diesem Vorwand in die Wirtschaft eingreifen.

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Europäischer Regulierungswahn: Nein. Ein gemeinsamer europäischer Wettbewerb und europäische Bürgerrechte: Ja!

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Yves Hautcoeur, 45, Anwalt, geschieden, 3 Kinder, hohes Einkommen

„Ich habe Frau Fuseau und die Liberalen gewählt, weil sie auf die Eigenverantwortung der Menschen setzt. Gerade bei uns in Frankreich hat der Staat einfach überall seine Finger im Spiel. Die EU sollte nicht denselben Fehler begehen. Sie sollte sich lieber auf das Wesentliche konzentrieren und den Rest den Bürger_innen überlassen. Und das sage ich, obwohl ich dank komplizierter Gesetze eine Menge Geld verdiene! Deswegen sehe ich auch den Gesetzentwurf zu Plastikprodukten kritisch. Wir brauchen keine Quoten, Gebühren und Verbote, die uns die EU verordnet. Wichtiger wäre eine öffentliche Diskussion, die die Bürger_innen in die Lage versetzt, selbst zu entscheiden.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION FÜR MEHR RECYCLING



ARTIKEL 1 – PFANDSYSTEM

Mein Ziel

Ein gemeinsames Ziel, das verschiedene Wege dorthin zulässt.

Meine Argumente

- ▶ Ein einheitliches Pfandsystem sehe ich kritisch. Die Umstellung würde sehr viel Zeit und Geld kosten. Wir sollten lieber dauerhaft an der Umsetzung realistischer Ziele arbeiten, als uns Aufgaben vorzunehmen, die wir ohnehin nicht erreichen können. Das schafft nur Politikverdrossenheit!
- ▶ In Schweden, dem Land mit dem ältesten Pfandsystem der Welt, haben Studien gezeigt: Je mehr Dosen in einem Laden zurückgegeben werden, desto mehr wird dort auch eingekauft. Dieser Service der den Verbraucher_innen dort geboten wird, kurbelt die Wirtschaft an. Also ein JA zum Pfand! Eine Vereinheitlichung schadet diesem Effekt mehr, als das sie nützt, weil sie zu teuer ist.
- ▶ Auf europäischer Ebene kann zwischen 27 Mitgliedstaaten nur ein Minimalkonsens gefunden werden. Wenn wir unser Pfandsystem vereinheitlichen, werden nationale Effizienzsteigerungen verhindert. Dies schadet der Wirtschaft.
- ▶

ARTIKEL 2 – TEXTILIEN

Mein Ziel

Die Wirtschaft nicht bevormunden.

Meine Argumente

- ▶ Die EU spielt in der Modeindustrie weltweit eine wichtige Rolle. Im Jahr 2020 war die Europäische Union sogar der zweitgrößte Exporteur von Textilien und Bekleidung weltweit. Mit einer Quote gefährden wir unsere Position auf dem Weltmarkt und riskieren riesige wirtschaftliche Verluste.
- ▶ Eine europäische Quote wird China in die Hände spielen und deren Position auf dem Weltmarkt weiter ausbauen. In unserer aktuellen wirtschaftlichen Schwäche können wir uns diesen Verlust nicht auch noch leisten.
- ▶ Eine Quote ist nur denkbar, wenn die EU die Unternehmen bei der Umstellung eng begleitet, das heißt die Innovationsprozesse finanziell unterstützt und auf weitere Maßnahmen wie Steuererleichterungen zurückgreift. Außerdem muss dringend in die Forschung zu Recycling von Textilfasern investiert werden.
- ▶

Jons Vehling

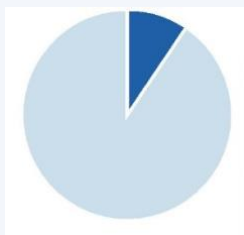
Alter: 43 Jahre
Familie: geschieden, 3 Kinder
Land/Region: Niederlande/ Amsterdam
Partei: GroenLinks („GrünLinks“)



Meine Meinung kurz und knapp

Der Klimawandel ist die akuteste Bedrohung, der wir heutzutage gemeinsam entgegentreten müssen. Kein Land kann dies allein schaffen, da Umweltverschmutzung und Artensterben nicht an Ländergrenzen haltmachen. Die EU muss gemeinsam handeln, das gilt besonders in Bezug auf den enormen Plastikverbrauch. Hier muss die Politik klare Regelungen und Grenzen schaffen, die für Wirtschaft und Gesellschaft verständlich, aber auch effektiv und umsetzbar sind. Wir können nicht so weitermachen wie bisher, sonst zerstören wir unsere eigene Lebensgrundlage – und die unserer Kinder!

MEINE FRAKTION



7,4 %
der Sitze im
Parlament

Die Grünen

Ich bin Abgeordnete der Europäischen Grünen (Grüne/ EFA), einer sehr engagierten Fraktion im Parlament. Uns verbindet das gemeinsame Ziel, die Umwelt zu schützen und vor der Zerstörung durch die Industrie, aber auch durch unsere eigene Bequemlichkeit, zu bewahren.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa



Die Wirtschaft braucht klare ökologische Standards. Nur so ist sie ein Gewinn für die Gesellschaft.



Wir wollen unsere Natur nicht der Profitgier Einzelner opfern. Nachhaltig ist Wirtschaftswachstum nur, wenn es die Ressourcen der Erde nicht ausbeutet.



Der Klimawandel ist eine globale Herausforderung. Wir können in Europa nur darauf reagieren, wenn wir gemeinsame europäische Lösungen finden! Wenn die EU nicht vorangeht, werden es andere Länder der Welt auch nicht tun.

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Joram Bolkesteen, 27, Autor, in einer Partnerschaft, mittleres Einkommen

„Ich habe Herrn Vehling und die Grünen gewählt, weil für sie Umweltpolitik oberste Priorität hat! Dies kommt bei fast allen anderen Politiker_innen viel zu kurz! Die meisten Menschen erkennen zwar, dass Fliegen und Plastikverbrauch schlecht sind, ändern aber kaum etwas in ihrem Alltag. Ich selbst versuche, Zero-Waste zu leben und schreibe mit meinem Partner Nachhaltigkeitsratgeber. Hierbei ist Plastik natürlich ein allgegenwärtiges Thema. Ich finde die Vorschläge der Europäischen Kommission gut, auch wenn sie mir noch nicht weit genug gehen. Studien zufolge wird es 2050 mehr Plastik als Fische im Meer geben. Es ist höchste Zeit, zu handeln!“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION FÜR MEHR RECYCLING



ARTIKEL 1 – PFANDSYSTEM

Mein Ziel

Den Plastikmüll in der EU zu reduzieren - auch mit drastischen Maßnahmen!

Meine Argumente

- ▶ In europäischen Staaten mit einem Pfandsystem werden im Schnitt 94 Prozent der PET-Flaschen zurückgegeben, in Staaten ohne Pfandsystem nur 47 Prozent. Das zeigt, wie effektiv das System die Verbraucher_innen dazu bringt, die Flaschen wieder abzugeben, statt sie wegzuschmeißen.
- ▶ Europäische Probleme fordern europäische Lösungen: Wir müssen es den Verbraucher_innen unbedingt ermöglichen auch über Ländergrenzen hinweg ihre Plastikflaschen und Getränkedosen zurück geben zu können.
- ▶ Ein verpflichtendes einheitliches Pfandsystem ist gut, aber reicht noch nicht! Wir sollten außerdem festlegen, dass das von den Verbraucher_innen bezahlte und nicht wieder eingelöste Pfand nicht wie bisher an die Unternehmen geht, sondern dieses Geld dem Umwelt- und Ressourcenschutz zugutekommt.
- ▶

ARTIKEL 2 – TEXTILIEN

Mein Ziel

Den Anteil recycelter Textilien in der EU stärken.

Meine Argumente

- ▶ Plastikfasern lösen sich in der Waschmaschine auf und landen in Flüssen und Meeren. Mit einer einzigen 6-Kilogramm-Waschladung von synthetischen Stoffen können bis zu 700.000 Mikrofasern in die Umwelt gelangen. Schon jetzt stammt über 35 Prozent des Mikroplastiks in unseren Meeren aus Textilien. Das müssen wir verhindern.
- ▶ Plastiktextilien verrotten nicht einfach, sondern wir exportieren sie in ärmere Länder, wo sie auf Mülldeponien landen. Um die riesigen Mengen Müll in den Griff zu bekommen, werden sie auch unter freiem Himmel verbrannt – und setzen so Schadstoffe frei. Wir haben als EU eine Verantwortung für den Müll, den wir produzieren. Deswegen müssen wir von Anfang an dafür sorgen, diesen zu reduzieren. Eine hohe Recyclingquote in Textilien ist ein guter Anfang.
- ▶ Eine Quote muss für alle Länder gleich gelten. Schließlich wollen wir als Europa gemeinsam klimaneutral werden. Wir sollten geschlossen als gutes Beispiel vorangehen.
- ▶

Francesca Moretti

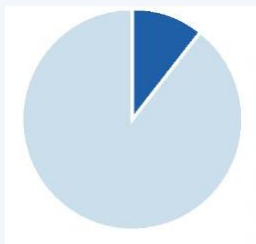


Alter: 28 Jahre
Familie: verheiratet, keine Kinder
Land/Region: Italien/ Trento
Partei: Lega Nord

Meine Meinung kurz und knapp

Ob Gurkenkrümmung, Datenschutz oder jetzt die Vermeidung von Plastikmüll: Das korrupte System der EU hat jede Glaubwürdigkeit verloren. Was das Volk will, ist dabei egal. Was nach Bemühungen klingt, unsere Strände sauberer zu machen, ist in Wahrheit nur der Versuch, sich weiter in unsere nationalen Angelegenheiten einzumischen. Deswegen müssen wir uns entschieden gegen alle weiteren Gesetze und Vorhaben aus Brüssel wehren. In der Europapolitik kann es nur einen Weg geben: Zurück zur Souveränität der Nationalstaaten!

MEINE FRAKTION



11,7 %
der Sitze im
Parlament

Die EU-Gegner_innen

Ich bin Abgeordnete der Anti-EU-Fraktion „Nationalisten Europas“. Darauf könnte ich allerdings gut verzichten. Die EU gehört unserer Meinung nach abgeschafft. Daran arbeiten wir von innen heraus.

Hinweis: Die Fraktion „Nationalisten Europas“ ist als einzige im Spiel frei erfunden. Im realen Europaparlament gibt es eine Fraktion am rechten Rand, in der Abgeordnete mit sehr unterschiedlichen Meinungen sitzen. Einige von ihnen haben rassistische, extremistische und antisemitische Einstellungen.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa



Die Wirtschaft braucht Regeln, um sich in der fortschreitenden Globalisierung zu behaupten. Diese sollte aber nicht die EU beschließen, sondern die Nationalstaaten.



Die EU will, dass wir alle Fahrrad fahren und uns vegan ernähren. Gegen den europäischen Öko-Extremismus!



Wir wollen unsere Probleme durch demokratisch gewählte nationale Regierungen lösen, anstatt durch einen Beamtenapparat im fernen Brüssel.

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Pepe di Angelo, 32, Betriebswirt (derzeit arbeitslos), ledig, keine Kinder, geringes Einkommen

„Ich habe Frau Moretti und die EU-Gegner_innen gewählt, weil sie dem Treiben der machtbesessenen Politiker_innen in Brüssel ein Ende setzen wollen. Wir Italiener_innen waren lange ein sehr proeuropäisches Volk. Doch alle anderen waren nur darauf bedacht, ihren Einfluss auszuweiten und sich auf Kosten der anderen Länder zu bereichern. Nicht nur hat die EU verhindert, dass wir nach der Eurokrise unsere schwächelnde Wirtschaft durch Investitionen ankurbeln. Auch in der Flüchtlingskrise wurden wir allein gelassen. Und nun will die EU der Plastikindustrie an den Kragen – als hätte sie nicht schon genug zerstört! Doch das Volk lässt sich nicht länger belügen. Wir haben das wahre Gesicht der EU erkannt und erheben unsere Stimme.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION FÜR MEHR RECYCLING



ARTIKEL 1 – PFANDSYSTEM

Mein Ziel

Eingriffe in die Wirtschaft und das Alltagsleben abwehren.

Meine Argumente

- ▶ Ein neues System verwirrt die Menschen nur! Wer weiß, ob dadurch mehr Plastik zurück gebracht wird oder nicht weniger, weil niemand mehr weiß, welche Regeln aus Brüssel gerade aktuell sind. Nicht mit uns!
- ▶ Die Pfandsysteme in den Mitgliedstaaten sind oft über Jahrzehnte gewachsen und auf die Bedingungen vor Ort abgestimmt. Da sollte die EU nicht drin rumpfuschen.
- ▶ Die Beamt_innen aus Brüssel haben sich schon genug ausgedacht, was allen einfach übergestülpt wird. Wir wissen selber, was für unsere Länder am besten ist!
- ▶

ARTIKEL 2 – TEXTILIEN

Mein Ziel

Brüssels Kontrollwahn stoppen.

Meine Argumente

- ▶ Egal ob Bekleidung, Textilien oder Schuhe - die Modeindustrie ist in Italien sehr wichtig. Sie ermöglicht den Menschen Arbeitsplätze und Wohlstand. War ja klar, dass Brüssel diese Erfolge extra zerstören will. Wir Italiener_innen werden uns gegen jede Quote wehren!
- ▶ Eine Quote bei der Kleidung trifft vor allem die 'kleinen Leute'. Mode wird dadurch teurer. So schadet die EU dem einfachen Volk.
- ▶ Jetzt will Brüssel sogar noch kontrollieren, was die Leute tragen. Das geht zu weit!
- ▶

Catherine O'Sullivan

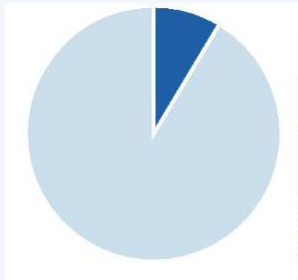
Alter: 41 Jahre
Familie: verheiratet, drei Kinder
Land/Region: Irland/Galway (ländliche Region)
Partei: Fianna Fáil („Soldaten Irlands“)



Meine Meinung kurz und knapp

Ich vertrete in Irland Menschen mit unterschiedlichen Einkommen und Lebensrealitäten. Was sie eint, ist die Angst, von der EU bevormundet zu werden. Die EU hat sich in den letzten Jahrzehnten immer mehr Kompetenzen erschlichen und ist auf dem besten Wege, sich wie ein Superstaat über die Nationalstaaten zu stellen. In Irland werden immer mehr Abfälle angespült. Hier könnte sich die EU mal als hilfreich erweisen, wenn die anderen Länder auch etwas gegen die Müllberge tun würden. Wir brauchen dabei eine behutsame Regelung, die Rücksicht auf die Bürger_innen, die Wirtschaft und die nationale Souveränität nimmt.

MEINE FRAKTION



10,8 %
der Sitze im
Parlament

Die EU-Skeptiker_innen

Ich bin Abgeordnete der EU-skeptischen Europäischen Konservativen und Reformer (EKR). Wir finden, man muss genauer darauf achten, wann gemeinsame Gesetze wirklich sinnvoll sind - und wann nicht! Unser Ziel ist es, wirtschaftliche Freiheit und nationale Traditionen zu erhalten und gegen Übergriffe der EU zu verteidigen.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Ein paar Regeln braucht die Wirtschaft, damit sie dem Volk nützt. Diese sollten die Staaten sich am besten selbst geben.

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Eine prosperierende Wirtschaft bringt Wohlstand. Von dem verdienten Geld können wir dann etwas in den Umweltschutz investieren.

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Gegen das Brüssel-Diktat: Wieso sollten EU-Politiker_innen aus Brüssel besser wissen, was richtig für uns in Irland ist?

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Connor Collins, 23, Einzelhändler (angestellt im Supermarkt), ledig, geringes Einkommen

Ich habe Frau O'Sullivan und die EU-Skeptiker_innen gewählt, weil ich es leid bin, dass die EU sich so viel in unsere nationalen Angelegenheiten einmischt. Wir wollen unsere Produkte in den Rest der EU verkaufen. Aber darüber hinaus sollte die EU uns keine Vorschriften machen. Die Sache mit dem Plastik ist da vielleicht eine Ausnahme. Als Land allein dagegen vorzugehen, würde nichts bringen. Es ist ja auch der Müll vom Kontinent, der hier an unsere schönen Strände gespült wird. Wenn wir das nicht auf EU-Ebene angehen, würden uns die anderen EU-Staaten doch nur mit dem Problem allein lassen.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION FÜR MEHR RECYCLING



ARTIKEL 1 – PFANDSYSTEM

Mein Ziel

Flexibilität der Mitgliedstaaten beim Recycling bewahren.

Meine Argumente

- ▶ Irland hat gerade erst ein eigenes Pfandsystem eingeführt. Und jetzt sollen wir den Leuten erzählen, dass es direkt wieder geändert werden muss? Brüssel verliert wirklich jeden Tag an Glaubwürdigkeit.
- ▶ Der Mensch ist ein Gewohnheitstier. Hat man sich gerade an die Mülltrennung oder an Pfand gewöhnt, soll das System verändert werden. das greift in die Handlungsfreiheit der Verbraucher_innen ein!
- ▶ Derzeitige Abfalltrennungssysteme funktionieren doch gut. Warum soll man ein neues System einführen, was sieben Mal teurer ist als die ganz normale Mülltrennung?
- ▶

ARTIKEL 2 – TEXTILIEN

Mein Ziel

Nationale Souveränität garantieren.

Meine Argumente

- ▶ Irland hat eine lange Tradition in der Herstellung hochwertiger Kleidung und typischer Stoffe. Wir lassen uns unsere Traditionen durch die Plastikpolizei aus Brüssel nicht wegnehmen.
- ▶ Jedes Land sollte selber entscheiden, ob sie eine Quote einführen wollen. Brüssel sollte endlich aufhören, sich in das Leben der Bürger_innen einzumischen.
- ▶ Fast Fashion gehört heute nun mal zum Alltag dazu. Die Leute wollen schnell ihren Stil verändern können und ihre Liebsten mit den angesagtesten Klamotten beschenken. Eine Quote würde nur für teurere Klamotten sorgen und die Bürger_innen einschränken.
- ▶

Seamus McGuire

Alter: 67 Jahre
Familie: ledig
Land/Region: Irland/ Dublin
Partei: Sinn Féin („Wir selbst“)



Meine Meinung kurz und knapp

Europa hat ein massives Gerechtigkeitsproblem. Die EU ist ein Konstrukt, das den großen internationalen Unternehmen hilft, unsere natürlichen Ressourcen auszubeuten und sich auf Kosten anderer zu bereichern. Die kleinen Leute portieren davon bisher nicht. Das muss sich unbedingt ändern! Bei der Verringerung des Plastikgebrauchs hat die EU nun die Chance zu beweisen, dass sie die Sorgen der Menschen ernstnimmt. Wir dürfen eine fortschrittliche Regelung nicht auf Bitten der Industrie auf die lange Bank schieben.

MEINE FRAKTION



6,4 %
der Sitze im
Parlament

Die Linken

Ich bin Abgeordnete der Europäischen Sozialisten (GUE/NGL); links von uns gibt es keine Fraktion im Parlament. Bisher bietet die EU-Unternehmen vor allem die Möglichkeit, sich auf Kosten der Ärmsten und der Natur zu bereichern. Wir wollen die Bürger_innen gegen den europäischen Raubtierkapitalismus verteidigen und die EU zu einem Projekt der kleinen Leute machen.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa



Auf positive Impulse durch die Mechanismen des Markts zu setzen, ist naiv. Ohne Regeln kennt die Protegier der Wirtschaft keine Grenzen!



Eine saubere, intakte Umwelt nutzt uns allen, eine boomende Wirtschaft nur den Unternehmen. Wirtschaftswachstum darf kein Selbstzweck sein.



Europäische Lösungen sind gut, wenn sie Europa gerechter und grüner machen. Leider ist die EU bisher meist eher auf Seiten der Unternehmen und der Wirtschaft gewesen.

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Nora Highfield, 77, Rentnerin (vorher: Hausfrau), verwitwet, zwei Kinder, fünf Enkelkinder, geringes Einkommen

„Ich habe Herrn McGuire gewählt, weil er sich für eine gerechtere Welt einsetzt. Die Konzerne wollen immer mehr: mehr Geld, mehr Macht, mehr Einfluss. Und die EU unterstützt sie dabei, indem sie das Allgemeinwohl der Wirtschaft unterordnet. Viele kleine Geschäfte hier in Dublin haben geschlossen, weil sie einfach nicht mehr mithalten können. Wo soll das noch hinführen, frage ich mich? Eurokrise, Brexit und jetzt auch noch der Klimawandel und der Plastikmüll. Ich bin 77 Jahre alt, aber meine fünf Enkel-Kinder haben ihr ganzes Leben noch vor sich. Die EU sollte uns Menschen schützen und nicht die Interessen der Wirtschaft!“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION FÜR MEHR RECYCLING

ARTIKEL 1 – PFANDSYSTEM

Mein Ziel

27 Mitgliedstaaten – ein ambitioniertes Pfandsystem!



Meine Argumente

- ▶ Irland hatte bis vor einiger Zeit noch kein Pfandsystem. Dadurch landeten nur etwa 60 Prozent der Getränkebehälter in Plastikanlagen - was für eine Verschwendung von wertvollem Material! Deswegen müssen wir jede Maßnahme ergreifen, um den Plastikmüll in der EU noch weiter zu reduzieren. Ein verpflichtendes einheitliches Pfandsystem ist dabei eine wichtige Maßnahme von vielen.
- ▶ Die Rohstoffe für die Plastikproduktion und die Flächen für Deponien sind begrenzt: Wir können es uns nicht leisten, unseren Plastikmüll einfach irgendwo abzuladen und 5000 Jahre lang auf dessen Abbau zu warten – erst recht nicht auf einer kleinen Insel wie Irland. Wir brauchen ein ambitioniertes Ziel für die Wiederverwertung.
- ▶ Das Pfand von Flaschen, die nicht zurückgegeben wurden, geht in einigen Ländern an die Abfüller oder Händler. Das ist nicht gerecht! Im Jahr 2015 haben in deutsche Unternehmen dadurch beispielsweise 180 Millionen Euro eingenommen. Das Geld sollte für Abfallvermeidungsmaßnahmen und die Förderung von Mehrwegprodukten genutzt werden und nicht dafür, die Unternehmen noch reicher zu machen. Dänemark geht da als gutes Beispiel voran.

▶

ARTIKEL 2 – TEXTILIEN

Mein Ziel

Die Textilbranche gemeinsam zur Verantwortung ziehen

Meine Argumente

- ▶ Plastikfasern lösen sich in der Waschmaschine auf und landen in Flüssen und Meeren. Mit einer einzigen 6-Kilogramm-Waschladung von synthetischen Stoffen können bis zu 700.000 Mikrofasern in die Umwelt gelangen. Schon jetzt stammt über 35 Prozent des Mikroplastiks in unseren Meeren aus Textilien und gefährdet unser aller Gesundheit. Das müssen wir verhindern. Eine Recyclingquote ist ein guter Anfang.
- ▶ Die Textilbranche trägt eine Verantwortung für die ökologischen Auswirkungen ihrer Produktion. Denn viele der Belastungen, die der Verbrauch von Textilien verursacht, lassen sich auf die Schnelllebigkeit der Mode zurückführen – auf billige, minderwertige Bekleidung, die binnen kürzester Zeit – oft unter schlechten Arbeitsbedingungen außerhalb der EU – hergestellt wird. Das muss sich ändern.
- ▶ Die Textilbranche bringt den Herstellern jedes Jahr große Gewinne: Mit über 160 000 Unternehmen macht sie einen Gesamtumsatz von 162 Milliarden Euro. Während die Produzent_innen sich die Taschen vollmachen, wird mit jedem Fast Fashion Artikel unsere Umwelt weiter zerstört. Es wird Zeit, dass die Unternehmen mit hohen Recyclingquoten zu einer ökologischeren Produktion gezwungen werden. Von alleine wird da nie etwas passieren!

▶

Einar De Gerr

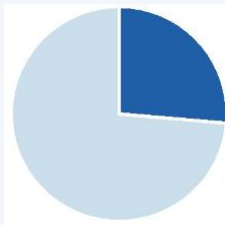
Alter: 35 Jahre
Familie: ledig
Land/Region: Schweden/ Malmö (Südschweden)
Partei: Moderaterna



Meine Meinung kurz und knapp

Die EU sollte die für unser Zusammenleben notwendigen Regeln erlassen, ohne die Wirtschaft dabei zu sehr zu belasten. Insbesondere ein gutes Investitionsklima und ein funktionierender Wettbewerb sind wichtig. Die Interessen der Wirtschaft im Blick zu behalten, bedeutet aber nicht, reformscheu zu sein. Im Gegenteil: Nur wer vorausschauend denkt, hat langfristig wirtschaftlichen Erfolg. Wir dürfen nicht erbittert an bestehenden Bedingungen festhalten, sondern müssen Veränderungen politisch gestalten. Die schwedische Bevölkerung ist zum Beispiel sehr umweltbewusst. Darauf sollten wir reagieren, indem wir die Wirtschaft dazu bewegen, umweltfreundlichere Produkte anzubieten.

MEINE FRAKTION



26,1 %
der Sitze im
Parlament

Die Konservativen

Ich bin Abgeordneter der konservativen Europäischen Volkspartei (EVP), der größten Gruppe im Parlament. Unser Ziel ist es, traditionelle Werte und gesellschaftliche Strukturen zu erhalten.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft freien Lauf lassen

Der Wirtschaft Regeln geben

Ganz ohne Regeln kommt die Wirtschaft nicht aus. Die Gesetze sollten die Wirtschaft aber nur lenken und nicht beschränken.

Umweltschutz hat oberste Priorität

Wirtschaftswachstum hat oberste Priorität

Die Wirtschaft sichert unseren Wohlstand und Arbeitsplätze. Das dürfen wir nicht durch zu strenge Umweltauflagen gefährden.

Nationale Lösungen

Europäische Lösungen

Die meisten Dinge können die Staaten selbst am besten regeln. Ein gewisses europäisches Grundgerüst brauchen wir schon.

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Ingemar Högström, 79 Jahre, Rentnerin, verheiratet, 5 Kinder, hohes Einkommen

„Ich habe Herrn de Gerr gewählt, weil er das Alte bewahrt, ohne sich dem Neuen zu verschließen. Der technologische Fortschritt und die EU haben uns in den letzten Jahrzehnten Frieden, Freiheit und Wohlstand gebracht. Als ich noch jung war, haben wir uns über alles gefreut, das den anstrengenden Alltag leichter gemacht hat. Umweltschutz war damals noch kein Thema. Aber ich weiß auch, dass die Zeiten heute andere sind. Es geht nicht mehr nur um Bequemlichkeit, den jungen Menschen sind heute auch Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit wichtig. Herr de Gerr ist ein junger Mann, er hat die Tatkraft und die Möglichkeiten, die notwendigen Veränderungen anzustoßen.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION FÜR MEHR RECYCLING



ARTIKEL 1 – PFANDSYSTEM

Mein Ziel

Die nationale Abfallwirtschaft antreiben statt lahmlegen.

Meine Argumente

- ▶ Das Pfandsystem in Schweden, dem Land mit dem ältesten Pfandsystem der Welt, hat sich durch seine lange Laufzeit sehr bewährt. Mittlerweile haben wir eine Sammelquote von 98 Prozent - fast alle Getränkeverpackungen werden also auch wieder abgegeben. Unser System funktioniert - warum sollten wir es jetzt umstellen und damit eventuell unsere Standards senken?
- ▶ Wir dürfen Politik nicht immer nur für die europäischen Spitzenreiter machen. Einige Länder haben gerade erst ein eigenes Pfandsystem eingeführt. Wenn sie jetzt wieder umstellen müssen, verlieren wir an Glaubwürdigkeit. Wenn wir manche Länder dauerhaft überfordern, nimmt der ‚EU-Frust‘ weiter zu. Das müssen wir auf jeden Fall verhindern.
- ▶ Durch die Vorgaben der EU werden bereits alle Länder dazu gebracht, ihre Mülltrennung und damit auch die Recyclingfähigkeit der Materialien zu verbessern. Dabei sollte es jedem Land freigestellt sein, ob es seine Quote durch ein Pfandsystem oder durch andere Maßnahmen erreichen will.
- ▶

ARTIKEL 2 – TEXTILIEN

Mein Ziel

Recycling ja, aber ohne europäische Unternehmen zu schwächen.

Meine Argumente

- ▶ In Europa waren schon immer innovative Marken, Kreativität, Know-how und hochwertige Textilerzeugnisse beheimatet. Wir sollten dafür sorgen, dass das auch so bleibt, anstatt die Branche durch strengere Vorgaben noch mehr zu belasten und sie komplett den Konkurrenten aus Asien auszuliefern.
- ▶ Eine Quote sollte daher an die nationalen Gegebenheiten angepasst werden. Jeder Staat muss selber entscheiden, ob eine Quote wirklich notwendig ist.
- ▶ Der Textilsektor, der im Wesentlichen aus kleinen und mittleren Unternehmen besteht, benötigt Unterstützung, um sich nach der Corona-Pandemie besser erholen zu können, seine Widerstandsfähigkeit zu stärken und seine Attraktivität für talentierte und qualifizierte Arbeitskräfte zu steigern.
- ▶

Raymond Moudenc

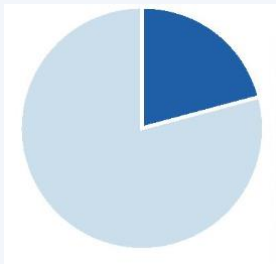
Alter: 45 Jahre
Familie: verheiratet, 5 Kinder
Land/Region: Frankreich/ Toulouse (Südfrankreich)
Partei: Parti Socialiste („Sozialistische Partei“)



Meine Meinung kurz und knapp

Wir Politiker_innen werden in unsere Ämter gewählt, um mit schwierigen Situationen souverän umzugehen: Wir müssen uns für die kleinen Leute und die Umwelt einsetzen, ohne die Unternehmen zu verprellen, die die Arbeitsplätze sichern. Hier müssen wir einen gerechten Ausgleich finden. Deswegen sollten wir bei der Vermeidung von Plastikmüll einen moderaten Weg beschreiten und effektive Maßnahmen ergreifen, um unsere Meere vor der Plastikflut zu schützen. Gleichzeitig ist unsere Leistungsfähigkeit begrenzt: Wir sollten nicht alles auf einmal wollen, sondern nach und nach aus der Wegwerfmentalität aussteigen.

MEINE FRAKTION






18,9 %
der Sitze im
Parlament

Die Sozialdemokraten

Ich bin Abgeordneter der Sozialisten und Demokraten (S&D), der zweitgrößten Gruppe im Parlament. Wir setzen uns für eine gerechte und ökologische Gesellschaft ein.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft freien Lauf lassen		Der Wirtschaft Regeln geben	Die Wirtschaft wird auch den Menschen und nicht nur den Unternehmen selbst dienen, wenn sie Regeln unterworfen ist.
Umweltschutz hat oberste Priorität		Wirtschaftswachstum hat oberste Priorität	Wir wollen unsere natürliche Lebensgrundlage nicht kurzfristigem Wohlstand opfern.
Nationale Lösungen		Europäische Lösungen	Europäischen Problemen werden nationale Lösungen nicht gerecht. Für ein ökologisches und soziales Europa!

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Dominique de Fermat, 26, Studentin der Kulturwissenschaft, ledig, geringes Einkommen

„Ich habe Herrn Moudenc gewählt, weil er den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Frankreich und in Europa an oberste Stelle stellt. Frankreich ist als Land sehr gespalten, über Jahrzehnte hatten wir entweder eine linke oder eine rechte Regierung. Ich würde mir mehr Kompromissbereitschaft wünschen, damit nicht immer ein Teil der Bevölkerung sich nicht repräsentiert fühlt. Das Gleiche gilt für die EU. Radikale Parteien können im Parlament vertreten sein, aber handeln sollten wir nach der politischen Mitte. So sollten wir's auch in der Umweltpolitik angehen: Kleine Schritte in die richtige Richtung, so dass wir auf dem Weg alle mitnehmen können.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION FÜR MEHR RECYCLING



ARTIKEL 1 – PFANDSYSTEM

Mein Ziel

Den grenzüberschreitenden Aspekt des Recyclings anerkennen.

Meine Argumente

- ▶ Die Abfallwirtschaft ist doch jetzt schon nicht mehr rein national. Müll wird zwischen den Mitgliedstaaten importiert und exportiert und landet durch die Meeresströmungen an den Küsten fremder Länder. Diese Realität sollten wir anerkennen und unsere Recyclingsysteme entsprechend vereinheitlichen.
- ▶ Mülltrennung, Pfandsysteme und so weiter: Wenn wir in anderen EU-Ländern unterwegs sind, wissen wir meist nicht, wie der Abfall richtig entsorgt wird. Aber gerade durch die falsche Entsorgung wird die Wiederverwertung verhindert. Ein einheitliches Pfandsystem ist auch eine Frage der grenzüberschreitenden Mobilität.
- ▶ In Frankreich sind einige Vertreter_innen der Gemeinden gegen die Einführung eines allgemeinen Pfandsystems. Sie befürchten, die Kosten wären zu hoch. Das stimmt nicht. Das Beispiel Schweden zeigt uns: Durch Pfand können wir Systeme erzeugen, die sich selbst finanzieren.

▶

ARTIKEL 2 – TEXTILIEN

Mein Ziel

Gemeinsame Ziele für eine Plastikreduktion in Textilien

Meine Argumente

- ▶ Plastikfasern lösen sich in der Waschmaschine auf und landen in Flüssen und Meeren. Mit einer einzigen 6-Kilogramm-Waschladung von synthetischen Stoffen können bis zu 700.000 Mikrofasern in die Umwelt gelangen. Schon jetzt stammt über 35 Prozent des Mikroplastiks in unseren Meeren aus Textilien. Das müssen wir verhindern. Eine Recyclingquote ist dabei ein guter erster Schritt.
- ▶ Aber wir müssen auch realistisch bleiben. Die Recyclingverfahren für Textilien stecken noch in den Kinderschuhen. Eine zu hohe Quote wird die Hersteller überlasten und letztlich allen Beteiligten schaden, vielleicht sogar Arbeitsplätze zerstören. Deswegen müssen wir die Quote Stück für Stück moderat anheben und die Unternehmen in der Transformation unterstützen.
- ▶ Auch wenn Frankreich in Sachen Recycling in anderen Bereichen nicht besonders gut dasteht, so liegt unsere Sammel- und Recyclingquote von Textilabfällen doch weit über dem europäischen Durchschnitt. In allen Ländern sollten wir gemeinsam darauf Wert legen, unsere Textilien ordnungsgemäß zu entsorgen, nur dann können sie überhaupt im Sinne einer Kreislaufwirtschaft recycelt werden. Auch eine Recyclingquote kann da helfen.

▶

Antoinette Plumier

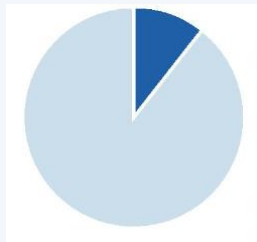
Alter: 44 Jahre
Familie: verheiratet, vier Kinder
Land/Region: Frankreich/ Grand Est
Partei: Rassemblement National („Nationale Sammlungsbewegung“)



Meine Meinung kurz und knapp

Die EU hat in den letzten Jahrzehnten immer mehr Macht erhalten. Was manche als Erfolgsstory feiern, finde ich dramatisch. Denn dieser Machtzuwachs geht zulasten der gewählten Abgeordneten in den nationalen Parlamenten. Die EU ist dagegen intransparent, bürgerfern und undemokratisch. Ich bin EU Abgeordnete geworden, um dem Volk zu zeigen, dass ihre Frustration gehört wird. Dazu gehört der Kampf gegen die Existenz der EU überhaupt, aber auch gegen die vielen kleinen Maßnahmen, durch die sie ihren Einfluss auf das Leben der Bürger_innen ausweitet.

MEINE FRAKTION



11,7 %
der Sitze im
Parlament

Die EU-Gegner_innen

Ich bin Abgeordnete der Anti-EU-Fraktion „Nationalisten Europas“. Darauf könnte ich allerdings gut verzichten. Die EU gehört unserer Meinung nach abgeschafft. Daran arbeiten wir von innen heraus.

Hinweis: Die Fraktion „Nationalisten Europas“ ist als einzige im Spiel frei erfunden. Im realen Europaparlament gibt es eine Fraktion am rechten Rand, in der Abgeordnete mit sehr unterschiedlichen Meinungen sitzen. Einige von ihnen haben rassistische, extremistische und antisemitische Einstellungen.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Die Wirtschaft braucht Regeln, um sich in der fortschreitenden Globalisierung zu behaupten. Diese sollte aber nicht die EU beschließen, sondern die Nationalstaaten.

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Umweltschutz ist wie eine Religion für EU-Politiker_innen. So gefährden sie nur die nationalen Industrien und setzen Tausende von Arbeitsplätzen aufs Spiel.

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Die EU brauchen wir nicht. Wir können unsere Probleme am besten selbst lösen.

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Jeannette Aliot, 23, Model und Influencerin, ledig, mittleres Einkommen

„Ich habe Frau Plumier gewählt, weil mir meine Heimat sehr am Herzen liegt. Deswegen kann ich es auch nur schwer ertragen, mit anzusehen, wie die EU unsere stolze Nation kleinhält und sich in unsere Angelegenheiten einmischt. Die anderen EU-Staaten nennen uns 'reformunfähig'- dabei lassen wir uns einfach ungern von außen Veränderungen diktieren. Schon gar nicht will ich mir vorschreiben lassen, welche Produkte aus Plastik ich verwende oder nicht. Was mit den Sachen passiert, nachdem ich sie in den Müll geschmissen habe, ist mir egal. So viel steht aber fest: Jede Idee aus Paris dazu ist mit Sicherheit besser, als eine aus Brüssel.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION FÜR MEHR RECYCLING



ARTIKEL 1 – PFANDSYSTEM

Mein Ziel

Den Mitgliedstaaten keine europäische Einheitslösung aufzwingen.

Meine Argumente

- ▶ Der Recyclinganteil bei den Kunststoffabfällen ist in Frankreich niedriger als in vielen anderen EU-Staaten. Na und? Solange wir mit unserem Recyclingsystem gut klarkommen, sehe ich keinen Grund das zu ändern.
- ▶ Niemand nimmt mir das Recht mit meiner Cola Dose zu tun und lassen was ich will! Europäische Pfandautomaten? Das können wir unseren Bürger_innen nicht aufzwingen. Da gehen sie doch glatt massenhaft auf die Straße.
- ▶ Der Vertrieb mancher Getränke könnte sich wegen dem einheitlichen Pfand wirtschaftlich nicht mehr lohnen. Dann verringert sich das Produktangebot für Verbraucher_innen.
- ▶

ARTIKEL 2 – TEXTILIEN

Mein Ziel

Gegen jede EU Vorgabe!

Meine Argumente

- ▶ Eine Quote bei der Kleidung trifft vor allem die 'kleinen Leute'. Mode wird dadurch teurer. So schadet die EU dem einfachen Volk.
- ▶ Jede_r sollte selber entscheiden können, ob er_sie Fast Fashion oder doch recycelte Mode kauft. Der Vorschlag aus Brüssel nimmt den Bürger_innen ihre Entscheidungsfreiheit.
- ▶ Europa hat eine lange Tradition, was Modemarken und Textilien im Allgemeinen angeht. Der Umweltfanatismus der EU wird mit einer Quote jahrelange Traditionen einfach so vernichten.
- ▶

Dana Cosmin



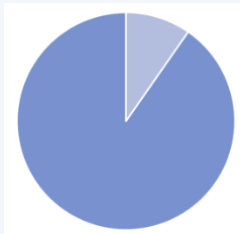
Alter: 29 Jahre
Familie: verheiratet, 1 Kind
Land/Region: Rumänien/ Cluj-Napoca
Partei: Partidul Libertate, Unitate și Solidaritate („Partei für Freiheit, Einheit und Solidarität“)

Meine Meinung kurz und knapp

Als Rumänien 2007 der EU beitrat, war das ein Segen! Nur gemeinsam mit den anderen können wir wirtschaftlich wachsen und unsere Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sichern. In Rumänien läuft vieles schief: Wir haben große Probleme mit Korruption und viele Rumän_innen haben ein sehr niedriges Einkommen. Dadurch haben große Teile der Bevölkerung ihr Vertrauen in die nationale Politik verloren. Die EU sollte die Bürger_innen Rumäniens nicht durch Bevormundung und Verbote abschrecken, sondern in sie vertrauen und sie unterstützen.

MEINE FRAKTION

**renew
europe.**



10,7 %
der Sitze im
Parlament

Die Liberalen

Ich bin Abgeordnete der Fraktion Renew Europe (RE), der fünftstärksten Gruppe im Parlament.

Unser Ziel ist es, die Freiheit der Bürger_innen und der Wirtschaft vor Übergriffen des Staates zu verteidigen.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Die Politik sollte sich nicht zu stark in die Wirtschaft einmischen. Die Wirtschaft sollte nach den Regeln des Marktes funktionieren, nicht von der Politik gelenkt werden.

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Natürlich müssen wir unsere Umwelt schützen. Die Politik darf die Wirtschaft aber nicht unter diesem Vorwand immer mehr einschränken.

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Europäischer Regulierungswahn: Nein. Ein gemeinsamer europäischer Wettbewerb und europäische Bürgerrechte: Ja!

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Cristian Hocanu, 43, Musikproduzent, geschieden, keine Kinder, mittleres Einkommen

„Ich habe Frau Cosmin und die Liberalen gewählt, weil nur eine freie Wirtschaft Rumänien weiterbringen kann! Noch immer gehört Rumänien zu den ärmsten Ländern der Union. Ich finde es gut, dass die EU uns finanziell unterstützt, aber sehe die ganzen Regulierungen aus Brüssel sehr kritisch – die hindern uns einfach am Wachstum! Deswegen halte ich auch nicht viel von dem Gesetzentwurf zu Plastikprodukten. Die meisten Bürger_innen hier haben ganz andere Probleme, als sich mit Verpackungen auseinanderzusetzen. Sie haben Umweltschutz oft gar nicht auf dem Schirm. Mit Quoten und Verboten kommt man hier also nicht weit. Die EU sollte lieber Gelder bereitstellen, damit in Schulen und Unternehmen über Klimaschutz informiert werden kann.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION FÜR MEHR RECYCLING



ARTIKEL 1 – PFANDSYSTEM

Mein Ziel

Machbare Ziele, auch für schwächere Staaten.

Meine Argumente

- ▶ Rumänien ist im europäischen Vergleich nicht gut im Recyceln, produziert aber auch viel weniger Müll als etwa Deutschland oder Frankreich. Zusammenarbeit ist das Stichwort: Ein gemeinsames Pfand- und Recyclingsystem könnte auch Rumänien motivieren, mit seinen spezifischen Voraussetzungen Wege zu finden, mehr zu recyceln.
- ▶ 2023 hat Rumänien mit etwa 80.000 Sammelstellen das vergleichsweise größte Pfandrückgabesystem weltweit eingeführt. Wir wollen es auch anderen schwächeren Staaten ermöglichen, solche Systeme einzuführen. Ein gemeinsames Vorgehen kann sinnvoll sein, damit es für alle günstiger wird.
- ▶ Unternehmen sind die Zugpferde unseres Wohlstands und unseres Zusammenlebens. Deswegen sollten sie ergebnisoffen in klimapolitische Maßnahmen mit einbezogen werden, statt sie immer gleich zu zwingen und in ihrer Freiheit einzuschränken. Die Entwicklung eines gemeinsamen Pfandsystems sollte daher mit den Unternehmen zusammen passieren.
- ▶

ARTIKEL 2 – TEXTILIEN

Mein Ziel

Umstellungen begleiten, damit auch die schwächeren dabei bleiben.

Meine Argumente

- ▶ Eine Quote für recycelte Fasern kann neue Geschäftsmöglichkeiten eröffnen und die Widerstandsfähigkeit der Textilbranche in der Zukunft stärken. Für einen solchen Umbau brauchen wir allerdings faire Bedingungen. Gerade kleinere Unternehmen sollten finanziell durch die EU begleitet werden.
- ▶ Ein solches Vorhaben sollte außerdem keineswegs ohne die Mitsprache der Wirtschaftsakteure geschehen. Ihr Wissen ist unabdingbar, um den Übergang zu einer nachhaltigeren Mode wirtschaftsfreundlich zu gestalten.
- ▶ Jedes Land sollte selber entscheiden, ob sie eine solche Quote für sinnvoll halten.
- ▶

Nikolaj Gakovic

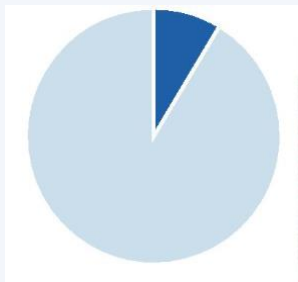
Alter: 45 Jahre
Familie: verheiratet, ein Kind
Land/Region: Bulgarien/ Schwarzmeerküste)
Partei: Balgarsko nacionalno dwischenie („Bulgarische Nationale Bewegung“)



Meine Meinung kurz und knapp

Beim Plastik steht mein Land, Bulgarien, ziemlich gut da: Wir verbrauchen wenig und recyceln viel. Darauf können wir stolz sein. Als EU-Skeptiker meine ich aber, dass Bulgarien trotzdem kein Recht hat, den anderen Ländern gutgemeinte Ratschläge zu erteilen. Das ist genau, was mich an der EU stört: Immer meinen die Politiker_innen in Brüssel, alles besser zu wissen. Sie sollten sich lieber auf die unerlässlichen Regeln im Bereich der wirtschaftlichen Zusammenarbeit beschränken. Im Übrigen sollten sie die Nationalstaaten, den Markt und die Bürger_innen einfach mal machen lassen, anstatt sich in alles einzumischen.

MEINE FRAKTION



10,8 %
der Sitze im
Parlament

Die EU-Skeptiker_innen

Ich bin Abgeordnete der EU-skeptischen Europäischen Konservativen und Reformen (EKR). Wir finden, man muss genauer darauf achten, wann gemeinsame Gesetze wirklich sinnvoll sind - und wann nicht! Unser Ziel ist es, wirtschaftliche Freiheit und nationale Traditionen zu erhalten und gegen Übergriffe der EU zu verteidigen.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft freien Lauf lassen



Der Wirtschaft Regeln geben

Nationale Unternehmen sollen nationale Gesetze bekommen. Heimische Unternehmen müssen gegen Billig-Konkurrenz geschützt

Umweltschutz hat oberste Priorität



Wirtschaftswachstum hat oberste Priorität

Jedes Land muss selbst eine Balance zwischen Wirtschaftswachstum und Umweltschutz finden. Die EU sollte nicht unter dem Vorwand grenzüberschreitender Umweltprobleme in die Wirtschaftspolitik einzelner Länder reinregieren.

Nationale Lösungen



Europäische Lösungen

Gegen das Brüssel-Diktat: Wieso sollten EU-Politiker_innen aus Brüssel besser wissen, was richtig für uns ist?

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Jaromír Rakic, 58, Polizist, verheiratet (Ehefrau ist Friseurin), 2 Kinder, mittleres Einkommen

„Ich habe Herrn Gakovic gewählt, weil er für Recht und Ordnung in Bulgarien eintritt. Die Wirtschaft kommt einfach nicht auf die Beine. Was haben wir von der EU, wenn die mit ständig neuen Regeln die Gleichmacherei in der Wirtschaft vorantreibt. Niedrigere Löhne und weniger strenge Vorschriften sind doch der einzige Grund, warum überhaupt Firmen nach Bulgarien kommen. Und nun wollen die reichen, 'fortschrittlichen' Länder aus dem Westen uns auch noch die Bequemlichkeit im Alltag nehmen, indem sie Plastikprodukte regulieren. Dabei haben gerade diese Länder doch jahrelang im Überfluss gelebt und Berge von Plastikmüll produziert.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION FÜR MEHR RECYCLING



ARTIKEL 1 – PFANDSYSTEM

Mein Ziel

Die gewachsenen Systeme in den Mitgliedstaaten vor der Regelungswut der EU schützen.

Meine Argumente

- ▶ Der Recyclinganteil in Bulgarien gehört zu den höchsten in der ganzen EU: Wieso sollten wir unser gut funktionierendes System angreifbar machen, nur weil jetzt alle plötzlich auch noch einheitliches Pfand brauchen? Wir werden kein einheitliches Pfandsystem einführen nur weil die reichen Länder ihren Plastikabfall nicht in den Griff bekommen.
- ▶ Selbst für den Umweltschutz ist die Gleichmacherei nicht unbedingt besser: Vielleicht wollen manche Länder lieber an der Menge des verwendeten Plastiks generell, als an deren Wiederverwertung arbeiten? Sie werden zu teuren Maßnahmen gezwungen, die sie gar nicht wollen!
- ▶ Öko-Siegel, Recyclingquoten, Energieeffizienz: Die kreativen Beamt_innen aus Brüssel haben sich schon genug ausgedacht, was allen einfach übergestülpt wird. Wir wissen selber, was für unsere Länder am besten ist!
- ▶

ARTIKEL 2 – TEXTILIEN

Mein Ziel

Nationale Textilindustrie schützen

Meine Argumente

- ▶ Osteuropäische Länder wie die Ukraine, Rumänien, Bulgarien, die baltischen Staaten und Polen haben sich gerade erst zu wichtigen Akteuren in der Textil- und Bekleidungsindustrie entwickelt. Typisch Brüssel, dass sie diesen Erfolg durch strenge Auflagen direkt wieder zerstören wollen!
- ▶ Europa hat eine lange Tradition, was Modemarken und Textilien im Allgemeinen angeht. Der Umweltfanatismus der EU wird mit einer Quote jahrelange Traditionen einfach so vernichten.
- ▶ Jedes Land weiß selber, welche Kleidung für seine Bürger_innen am besten ist. Das kann uns nicht von oben vorgeschrieben werden.
- ▶

Lydia Wehrmann

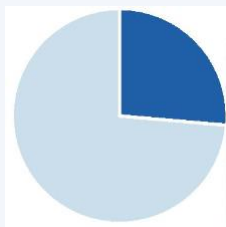
Alter: 43 Jahre
Familie: verheiratet, drei Kinder
Land/Region: Deutschland/ Baden-Württemberg
Partei: Christlich Demokratische Union Deutschland



Meine Meinung kurz und knapp

Man kann sich viel darüber streiten, was auf europäischer Ebene und was auf nationaler Ebene geregelt werden soll. Bei der Umweltpolitik finde ich es aber relativ eindeutig: Wenn Plastikmüll durch die Meere von einem Land zum anderen schwimmt, sollte sich kein Land zurücklehnen können. Und nicht nur die Mitgliedstaaten, auch die Unternehmen tragen eine Verantwortung, der sie gerecht werden müssen. Die EU muss dabei aber nicht immer alles bis ins kleinste Detail regeln. Oft gibt es nicht nur einen guten Weg, ein gemeinsames Ziel zu beschreiten. Den Mitgliedstaaten sollte dann die Freiheit gelassen werden, ihren eigenen Weg zu gehen.

MEINE FRAKTION



26,1 %
der Sitze im
Parlament

Die Konservativen

Ich bin Abgeordneter der konservativen Europäischen Volkspartei (EVP), der größten Gruppe im Parlament. Unser Ziel ist es, traditionelle Werte und gesellschaftliche Strukturen zu erhalten.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft freien Lauf lassen		Der Wirtschaft Regeln geben	Ganz ohne Regeln kommt die Wirtschaft nicht aus. Die Gesetze sollten die Wirtschaft aber nur lenken und nicht beschränken.
Umweltschutz hat oberste Priorität		Wirtschaftswachstum hat oberste Priorität	Die Wirtschaft sichert unseren Wohlstand und Arbeitsplätze. Das dürfen wir nicht durch zu strenge Umweltauflagen gefährden.
Nationale Lösungen		Europäische Lösungen	Die Staaten sollten Entscheidungen nur wenn es nötig ist, auf die europäische Ebene verlagern. Nationale Lösungen müssen die Regel bleiben.

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Hannah Kamp, 18, Jurastudentin, ledig, mittleres Einkommen

„Ich habe Frau Wehrmann gewählt, weil sie das Konservativsein modern interpretiert. Traditionelle Werte haben für sie eine Bedeutung, so auch für mich. Trotzdem hält sie nicht erbittert an veralteten Denkmustern fest. In einer globalisierten Welt bringt es zum Beispiel nichts, als Staat immer alles allein regeln zu wollen. Frau Wehrmann sagt offen, dass man manche Probleme nur im europäischen Verbund lösen kann – anders als die Rechten, die so tun, als könnte uns der Rest der Welt egal sein. Auch erhoffe ich mir von Frau Wehrmann, dass sie erkennt, wie wichtig der Naturschutz gerade für uns junge Wähler_innen ist.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION FÜR MEHR RECYCLING



ARTIKEL 1 – PFANDSYSTEM

Mein Ziel

Hauptsache Recycling in den einzelnen Staaten!

Meine Argumente

- ▶ Nationale Recyclingsysteme, die sich an die Strukturen vor Ort angepasst haben, sollten nicht mit aller Kraft durch ein europäisches System ersetzt werden.
- ▶ Durch die Vorgaben der EU werden bereits alle Länder dazu gebracht, ihre Mülltrennung und damit auch die Recyclingfähigkeit der Materialien zu verbessern. Dabei sollte es jedem Land freigestellt sein, ob es seine Quote durch ein Pfandsystem oder durch andere Maßnahmen erreichen will.
- ▶ Das Pfandsystem in Deutschland hat sich schon sehr bewährt. Mittlerweile haben wir eine Sammelquote von 98 Prozent - fast alle Getränkeverpackungen werden also auch wieder abgegeben. Unser System funktioniert - warum sollten wir es jetzt umstellen und damit eventuell unsere Standards senken? Nein, das ist doch wirklich zu viel des Guten!

▶

ARTIKEL 2 – TEXTILIEN

Mein Ziel

Aufklärung statt strenge Regeln

Meine Argumente

- ▶ Der private Konsum von Textilien ist der viertgrößte Verursacher von Umweltproblemen. Die Welt der Fast Fashion produziert und verkauft jeden Tag mehr Klamotten als davor. Dieses Problem wird eine Quote für Recyclingfasern nicht so einfach lösen. Wir müssen viel eher einen Kulturwandel anregen, damit wir weniger Kleidung konsumieren: Also die Verbraucher_innen über die Folgen von ihrem Konsum aufklären.
- ▶ Wir haben durch die neuen EU-Verordnungen gerade erst beschlossen, die Textilhersteller mehr in die Verantwortung zu nehmen. In Zukunft sind sie selber für den Textilmüll, seine Trennung und Wiederverwertung verantwortlich. Das sollte doch reichen, um dem Plastikproblem zu begegnen. Falls einige Länder da noch strenger sein wollen, sollen sie das national entscheiden.
- ▶ In Europa waren schon immer innovative Marken, Kreativität, Know-how und hochwertige Textilerzeugnisse beheimatet. Wir sollten dafür sorgen, dass das auch so bleibt, anstatt die Branche durch strengere Vorgaben noch mehr zu belasten.

▶

Antonia Totti

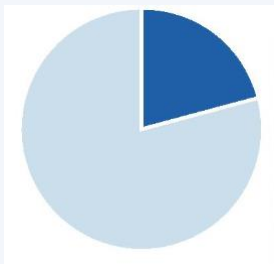
Alter: 41 Jahre
Familie: geschieden, 2 Kinder
Land/Region: Italien/ Mailand
Partei: Partito Democratico („Demokratische Partei“)



Meine Meinung kurz und knapp

Jede Minute kippen wir einen Müllwagen voll Plastik in die Meere! Das ist absurd und zeigt: Die Verringerung von Kunststoffen in den Meeren ist angesichts dieser beunruhigenden Fakten dringend notwendig. Kein Land allein kann den Unterschied machen, aber als Europäische Union haben wir eine ernsthafte Chance, tragfähige Lösungen zu finden. Tragfähig heißt für mich, umweltverträglich und sozialverträglich – nur so können wir alle Menschen auf dem Weg zu einer gesunden Umwelt mitnehmen.

MEINE FRAKTION



18,9 %
der Sitze im
Parlament

Die Sozialdemokraten

Ich bin Abgeordneter der Sozialisten und Demokraten (S&D), der zweitgrößten Gruppe im Parlament. Wir setzen uns für eine gerechte und ökologische Gesellschaft ein.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft freien Lauf lassen		Der Wirtschaft Regeln geben	Die Wirtschaft braucht Regeln – sonst denken Unternehmen nur an ihre eigenen Profite.
Umweltschutz hat oberste Priorität		Wirtschaftswachstum hat oberste Priorität	Umweltverschmutzung betrifft alle, von Wirtschaftswachstum profitieren dagegen nur wenige – ohne hohe Umweltstandards für die Wirtschaft geht es nicht!
Nationale Lösungen		Europäische Lösungen	Nationale Lösungen können europäische Probleme nicht bekämpfen. Für ein ökologisches und soziales Europa!

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Carlo Rossi, 59, Vorarbeiter bei Alfa Romeo, verheiratet, 2 Kinder, mittleres Einkommen

"Ich habe Frau Totti von den Sozialdemokraten gewählt, weil ich ihr eine ehrliche Politik zutraue, die für mich und meine Kinder funktioniert. Ich will, dass meine Kinder in einer gesunden Umwelt aufwachsen und einen sicheren Job haben können. Mit dieser Plastikgeschichte habe ich mich bisher noch nicht so wirklich auseinandergesetzt. Wahrscheinlich sollte man weniger davon benutzen, aber es ist auch sehr einfach, zum Beispiel Plastikbeutel zu nehmen, wenn man einkaufen geht. Und im Fernsehen haben sie letzts auch gezeigt, dass diese neuen Öko-Beutel auch nicht so viel besser sind. Wie soll man da als Verbraucher denn noch durchsteigen?"

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION FÜR MEHR RECYCLING



ARTIKEL 1 – PFANDSYSTEM

Mein Ziel

Effiziente Bekämpfung von Plastikmüll.

Meine Argumente

- ▶ Recycling ist ein wichtiger Bestandteil des Kampfes gegen die Berge von Plastikmüll. Es funktioniert aber nicht alles allein dadurch besser, dass man es auf EU-Ebene vereinheitlicht – die EU muss erst bewiesen, dass sie es überhaupt schafft, Plastikverpackungen zu reduzieren.
- ▶ Wir müssen endlich wegkommen von den Plastik-Getränkeverpackungen. Kann ein einheitliches Pfandsystem dazu beitragen, den aktuellen Plastikmüll zu reduzieren? Vielleicht. Trotzdem bleibt dadurch eine Fixierung auf Plastik als Verpackungsmaterial. Wir brauchen endlich Lösungen für Mehrweg!
- ▶ Die Abfallwirtschaft ist doch jetzt schon nicht mehr rein national. Müll wird zwischen den Mitgliedstaaten importiert und exportiert und landet durch die Meeresströmungen an den Küsten fremder Länder. Diese Realität sollten wir anerkennen und unsere Recyclingsysteme entsprechend zusammenlegen - aber dabei das Plastik endlich reduzieren!
- ▶

ARTIKEL 2 – TEXTILIEN

Mein Ziel

Das Plastikproblem an der Wurzel packen.

Meine Argumente

- ▶ Der private Konsum von Textilien ist der viertgrößte Verursacher von Umweltproblemen. Die Welt der Fast Fashion produziert und verkauft jeden Tag mehr Klamotten als davor. Dieses Problem wird eine Quote für Recyclingfasern nicht so einfach lösen. Wir müssen viel eher einen Kulturwandel bewegen, damit wir weniger Kleidung konsumieren.
- ▶ In Europa werden nur 1,7 Prozent der gesamten Textilabfälle überhaupt wiederverwendet und nur 4,9 Prozent recycelt. Mit einer Quote schaffen wir Anreize für die Unternehmen, die Recyclingverfahren zu verbessern. Langfristig müssen wir dabei allerdings von der Fast Fashion hin zu qualitativ hohen und langlebigen Kleidungsstücken.
- ▶ Eine Quote ist zwar nur das Mindeste, was wir tun sollten, aber es könnte den Verbraucher_innen bereits etwas bringen: Ein Wandel im Textilbereich hin zu Qualität, Haltbarkeit, längerer Nutzung, Reparatur und Wiederverwendung. Gute Kleidung für alle!
- ▶

Inez López Antolí

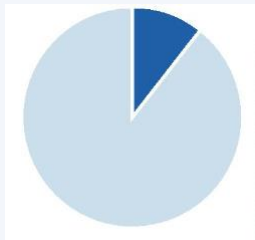
Alter: 37 Jahre
Familie: verheiratet
Land/Region: Spanien/Valencia
Partei: VOX („Stimme“)



Meine Meinung kurz und knapp

Die EU hat inzwischen so viel Macht bekommen, dass wir in den nationalen Parlamenten immer weniger Mitspracherecht haben. Immer mehr Gesetze werden in Brüssel entschieden, über die Köpfe von Bürger_innen hinweg. Das frustriert viele Menschen und auch mich. Ich bin EU Abgeordnete geworden, damit dieser Frust auch in der EU gehört wird. Wir müssen die Nationalstaaten wieder stärken und uns unsere Entscheidungsfreiheit zurückholen! Wenn wir dafür die EU abschaffen müssen, sollten wir das überlegen.

MEINE FRAKTION



11,7 %
der Sitze im
Parlament

Die EU-Gegner_innen

Ich bin Abgeordnete der Anti-EU-Fraktion „Nationalisten Europas“. Darauf könnte ich allerdings gut verzichten. Die EU gehört unserer Meinung nach abgeschafft. Daran arbeiten wir von innen heraus.

Hinweis: Die Fraktion „Nationalisten Europas“ ist als einzige im Spiel frei erfunden. Im realen Europaparlament gibt es eine Fraktion am rechten Rand, in der Abgeordnete mit sehr unterschiedlichen Meinungen sitzen. Einige von ihnen haben rassistische, extremistische und antisemitische Einstellungen.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Die Wirtschaft braucht so wenig Regeln wie möglich, damit es viele Arbeitsplätze gibt. Vor allem brauchen wir keine Regeln aus der EU!

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Über den Umweltschutz versucht die EU doch nur unsere Industrie klein zu halten. Das gefährdet Arbeitsplätze.

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Die EU brauchen wir nicht. Wir können unsere Probleme am besten selbst lösen.

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Tito Plana Blancó, 32, Besitzer eines kleinen Supermarktes, verheiratet, 1 Kind, mittleres Einkommen

„Ich habe Frau López Antolí gewählt, weil sie wirklich für mich und meine Werte einsteht. Ich bin sehr stolz auf mein Land und das, was ich erreicht habe. Die EU macht alles immer komplizierter und das finde ich nicht gut. Die Bevormundung aus Brüssel stört mich und ich denke, wir wären in Spanien besser dran, wenn wir alleine entscheiden könnten, was gut für uns ist. Ich habe Angst, dass der Umweltschutz nur dazu führen wird, dass alles noch teurer wird und wir Arbeitsplätze verlieren. Das darf nicht passieren und dafür setzt Frau López Antolí sich ein.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION FÜR MEHR RECYCLING

ARTIKEL 1 – PFANDSYSTEM

Mein Ziel

Kein gemeinsames Pfandsystem.



Meine Argumente

- ▶ In Spanien wurde erst kürzlich entschieden, dass ein Recyclingsystem eingeführt werden soll. Das wird sehr teuer werden und jetzt soll es auch noch in der ganzen EU gleich sein?! Das wird riesige Kosten verursachen und wofür eigentlich? Um den Umweltwahn von manchen Leuten zu befriedigen?!
- ▶ Ich finde es anmaßend, dass die EU denkt, sie könnte uns vorschreiben, wie wir mit unseren Dosen und Flaschen umzugehen haben. Ein Pfandsystem mag ja sinnvoll sein, aber vielleicht nicht in allen Ländern der EU. Daher lehne ich ein einheitliches Pfandsystem auf jeden Fall ab.
- ▶ Ein Pfandsystem trifft vor allem die 'kleinen Leute'. Erstmal werden dadurch Getränke teurer. Das ist mal wieder so ein Gesetz, was sich die reichen Beam_t_innen in Brüssel ausgedacht haben. Dagegen trete ich ein.

▶

ARTIKEL 2 – TEXTILIEN

Mein Ziel

Zielvorgabe auf jeden Fall verhindern.

Meine Argumente

- ▶ Wieso denken Beam_t_innen in Brüssel sie dürften uns vorschreiben, welche Kleidung wir alle kaufen und verkaufen dürfen?! Ich finde das komplett absurd. Diese Freiheit dürfen wir uns nicht nehmen lassen.
- ▶ Eine Quote bei der Kleidung trifft vor allem die 'kleinen Leute'. Mode wird dadurch teurer. So schadet die EU dem einfachen Volk mit ihrem Umweltwahn.
- ▶ Spanien ist das europäische Zentrum der Fast Fashion. Bei uns gibt es Firmen wie inditex, zu denen die Marken Zara, Pull & Bear und Bershka gehören. Die Textilindustrie ist daher für uns sehr wichtig und eine der größten Branchen in Europa. Das dürfen wir durch irgendwelche Vorgaben aus Brüssel auf keinen Fall gefährden.

▶

Clémence Defort

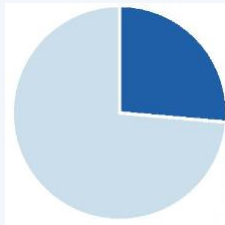
Alter: 56 Jahre
Familie: verheiratet, 2 Kinder
Land/Region: Frankreich / Alsace (Elsass)
Partei: Les Républicains („Die Republikaner“)



Meine Meinung kurz und knapp

Die EU bildet den Rahmen, in dem die Staaten Europas miteinander kooperieren können. Es sollte aber keine erzwungene Zusammenarbeit sein. Dafür sind die Unterschiede zwischen den Mitgliedstaaten einfach zu groß – und das ist auch gut so. Wir als Politiker_innen sollten uns deswegen bemühen, zielführende Kompromisse zwischen allen Parteien zu finden. Mit radikalen Lösungen wird immer irgendjemand unzufrieden sein und darunter leidet dann die EU als Ganzes.

MEINE FRAKTION



26,1 %
der Sitze im
Parlament

Die Konservativen

Ich bin Abgeordneter der konservativen Europäischen Volkspartei (EVP), der größten Gruppe im Parlament. Unser Ziel ist es, traditionelle Werte und gesellschaftliche Strukturen zu erhalten.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Die Unternehmen sollen nicht mit zu strengen Auflagen belastet werden. Vieles regelt die Wirtschaft von ganz allein.

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Die Wirtschaft sichert unseren Wohlstand und Arbeitsplätze. Das dürfen wir nicht durch zu strenge Umweltauflagen gefährden.

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Die Staaten sollten Entscheidungen nur wenn es nötig ist auf die europäische Ebene verlagern. Nationale Lösungen müssen die Regel bleiben.

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Amandine Tabary, 49, Geschichtslehrerin an einem Elitegymnasium, verheiratet, hohes Einkommen

„Ich habe Frau Defort und die Konservativen gewählt, weil sie ehrliche und vernünftige Politik machen und auf Ausgleich bedacht sind. Ziele sind wichtig, aber man sollte nichts erzwingen. Es ist besser, sich kleine, realistische Ziele zu setzen, als den Alltag der Menschen komplett umzukrempeln. Mir geht es gut, weswegen sollte ich ein Interesse daran haben, dass die Politik in meinem Leben rumwerkelt und alles ändert? Eine solche Politik der kleinen, leisen Schritte ist auch ehrlicher, als die der Politiker_innen, die ihren Wähler_innen das Blaue vom Himmel versprechen.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION FÜR MEHR RECYCLING



ARTIKEL 1 – PFANDSYSTEM

Mein Ziel

Nichts versprechen, was man nicht auch umsetzen kann.

Meine Argumente

- ▶ Ein einheitliches Pfandsystem sehe ich kritisch. Die Umstellung würde sehr viel Zeit und Geld kosten. Wir sollten lieber dauerhaft an der Umsetzung realistischer Ziele arbeiten, als uns Aufgaben vorzunehmen, die wir ohnehin nicht erreichen können. Das schafft nur Politikverdrossenheit!
- ▶ Durch die Vorgaben der EU werden bereits alle Länder dazu gebracht, ihre Mülltrennung und damit auch die Recyclingfähigkeit der Materialien zu verbessern. Dabei sollte es jedem Land freigestellt sein, ob es seine Quote durch ein Pfandsystem oder durch andere Maßnahmen erreichen will.
- ▶ Ein Pfandsystem ist zwar eine vernünftige Sache, weil sie Sortier-Arbeit und somit Kosten spart. Für Frankreich ist die Einführung eines Pfandsystems an sich jedoch schon ein großer Schritt. Das sollten wir nicht überstürzen, indem wir es direkt vereinheitlichen wollen. Das würde Jahrzehnte dauern!
- ▶

ARTIKEL 2 – TEXTILIEN

Mein Ziel

Die Realität nicht aus den Augen verlieren.

Meine Argumente

- ▶ Umweltschutz ist wichtig. Das haben wir alle verstanden. Aber dabei müssen wir doch realistisch bleiben! Eine Recyclingquote geht einfach an der aktuellen Realität vorbei. Die Recyclingverfahren sind kaum ausgebaut oder erforscht. Es würde die EU viel zu viel Geld kosten, diese Verfahren zu unterstützen. Eine verbindliche Recyclingquote ist daher nicht zielführend.
- ▶ Wenn ein Land unbedingt will, kann es meinetwegen eine Quote bestimmen. Sie werden schon sehen, dass ihnen das schaden wird. Wer wird denn da noch liefern wollen?!
- ▶ Wir haben durch die neuen EU-Verordnungen gerade erst beschlossen, die Textilhersteller mehr in die Verantwortung zu nehmen. In Zukunft sind sie selber für den Textilmüll, seine Trennung und Wiederverwertung verantwortlich. Das sollte doch reichen, um den Plastikmüll zu reduzieren.
- ▶

François Mansouri

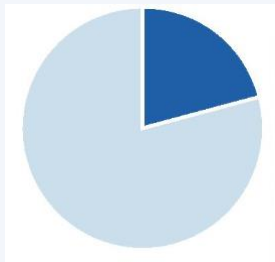


Alter: 41 Jahre
Familie: verheiratet, 2 Kinder
Land/Region: Frankreich/ Marseille (zweitgrößte Stadt)
Partei: Parti Socialiste („Sozialistische Partei“)

Meine Meinung kurz und knapp

Die EU hat der Wirtschaft jede Menge Möglichkeiten eröffnet: neue Absatzmärkte, Abbau von Handelshemmnissen, eine gemeinsame Währung. Während die Kassen in den Unternehmen klingeln, sind die ökologischen Folgen unseres Wohlstands drastisch. Die Unternehmen können nicht immer nur der Vorteile des Binnenmarkts genießen, ohne sich an den Folgekosten zu beteiligen. Umweltverschmutzung ist kein schützenswertes Geschäftsmodell! Deswegen müssen wir schnell die notwendigen Maßnahmen ergreifen, um gegen die Berge von Plastikmüll, die wir in unserem Alltag anhäufen, vorzugehen.

MEINE FRAKTION



18,9 %
der Sitze im
Parlament

Die Sozialdemokraten

Ich bin Abgeordneter der Sozialisten und Demokraten (S&D), der zweitgrößten Gruppe im Parlament. Wir setzen uns für eine gerechte und ökologische Gesellschaft ein.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft freien Lauf lassen		Der Wirtschaft Regeln geben	Eine regellose Wirtschaft schwächt die Schwachen und stärkt die Starken – für eine Wirtschaft, die allen nützt!
Umweltschutz hat oberste Priorität		Wirtschaftswachstum hat oberste Priorität	Wir wollen unsere natürliche Lebensgrundlage nicht kurzfristigem Wohlstand opfern.
Nationale Lösungen		Europäische Lösungen	Nationale Lösungen können europäische Probleme nicht bekämpfen. Für ein ökologisches und soziales Europa!

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Louise Corbin, 21, Studentin der Mathematik, ledig, geringes Einkommen

„Ich habe Herrn Mansouri gewählt, weil er für eine offene und weltgewandte Politik einsteht. Er traut sich unangenehme Wahrheiten anzusprechen und die entsprechenden Konsequenzen daraus zu ziehen. Anders als vielen anderen Politiker_innen geht es ihm nicht nur um die Verwaltung des Status Quo, sondern er tritt ernsthaft und aufrichtig dafür ein, das Leben der Menschen besser zu machen und unsere Natur zu schützen. Vor allem bei der Vermeidung von Plastikmüll sind schnell effektive Maßnahmen notwendig, um die Ozeane vor der weiteren Vermüllung zu schützen. Wer hier untätig bleibt, kennt entweder die schockierenden Fakten nicht, oder will keinen Wandel herbeiführen!“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION FÜR MEHR RECYCLING



ARTIKEL 1 – PFANDSYSTEM

Mein Ziel

Ein Pfand- und Recyclingsystem für alle!

Meine Argumente

- ▶ Jede Sekunde landen weitere 700 kg Plastikmüll im Meer, darunter unter anderem Getränkeverpackungen aus Plastik und Aluminium. Der Plastikabfall in der EU und besonders in Frankreich sind immer noch zu hoch und der Recyclinganteil zu gering. Das kann ein einheitliches Pfandsystem verpflichtend für alle schon ein Stück besser machen.
- ▶ Nur ein EU-weit einheitliches System wird der Bedeutung des Recyclings gerecht. Warum sollte es für die EU wichtiger sein die Roaminggebühren abzuschaffen, als die Meere zu retten?! Die Prioritäten müssen hier klarer gesetzt werden.
- ▶ Viele Länder der EU führen gerade erst eigene Pfandsysteme ein. Es ist also der ideale Zeitpunkt, dieses System direkt zu vereinheitlichen. Damit können wir auch den Müllbergen im Tourismus von einer über die andere Grenze begegnen und außerdem unsere gemeinsame Kreislaufwirtschaft des Plastiks stärken.
- ▶

ARTIKEL 2 – TEXTILIEN

Mein Ziel

Eine Kreislaufwirtschaft auch bei den Textilien aufbauen.

Meine Argumente

- ▶ Auch wenn Frankreich in Sachen Recycling in anderen Bereichen nicht besonders gut dasteht, so liegt unsere Sammel- und Recyclingquote von Textilabfällen doch weit über dem europäischen Durchschnitt. In allen Ländern sollten wir gemeinsam darauf Wert legen, unsere Textilien ordnungsgemäß zu entsorgen, nur dann können sie überhaupt im Sinne einer Kreislaufwirtschaft recycelt werden. Auch eine Recyclingquote kann da helfen.
- ▶ In Europa werden nur 1,7 Prozent der gesamten Textilabfälle überhaupt wiederverwendet und nur 4,9 Prozent recycelt. Mit einer Quote schaffen wir Anreize für die Unternehmen, die Recyclingverfahren zu verbessern. Langfristig müssen wir dabei allerdings von der Fast Fashion hin zu qualitativ hohen und langlebigen Kleidungsstücken wechseln.
- ▶ Bei den Recyclingverfahren müssen wir genau hingucken. Nicht jedes Verfahren ist automatisch umweltfreundlich. Vor allem chemische Verfahren und solche mit hohen Energiekosten können nicht die Lösung sein. Deswegen müssen wir die Recyclingforschung unterstützen und an echten Alternativen arbeiten.
- ▶

Brent Subbotin

Alter: 60 Jahre
Familie: verheiratet, 1 Kind
Land/Region: Estland/ Tallinn (Hauptstadt)
Partei: Eesti Reformierakond („Estonische Reformpartei“)

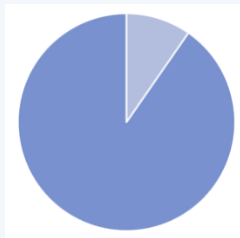


Meine Meinung kurz und knapp

Die EU ist ein sinnvolles Projekt, an dem wir Est_innen gerne mitarbeiten. Wirtschaftswachstum und Wohlstand können wir in einer knallharten Weltwirtschaft nur im europäischen Verbund erreichen. Gemeinsame Standards sind da, wo sie der wirtschaftlichen Entwicklung nützen, gut. Die Politik sollte es aber mit der Regulierung auch nicht übertreiben. Es sollte nur dort eingegriffen werden, wo eine Korrektur durch den Markt nicht erwartet werden kann. Diese Schwelle ist für mich bei der Verringerung des Plastikgebrauchs noch nicht überschritten.

MEINE FRAKTION

**renew
europe.**



10,7 %
der Sitze im
Parlament

Die Liberalen

Ich bin Abgeordnete der Fraktion Renew Europe (RE), der fünftstärksten Gruppe im Parlament.

Unser Ziel ist es, die Freiheit der Bürger_innen und der Wirtschaft vor Übergriffen des Staates zu verteidigen.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Wenn sich die EU bei der Wirtschaft zurückhält, ist diese nicht frei von Regeln, sondern sie funktioniert nach den Regeln des Marktes. Da sollte sich die Politik nicht unnötig

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Wirtschaftswachstum und Umweltschutz sind für mich kein Gegensatz. Wir schützen unsere Umwelt am besten, indem wir auf finanzielle Anreize und die Innovationskraft von

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Europäischer Regulierungswahn: Nein. Ein gemeinsamer europäischer Wettbewerb und europäische Bürgerrechte: Ja!

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Kethy Zelinski, 27, Versicherungsmarklerin, ledig, geringes Einkommen

„Ich habe Herrn Subbotin und die Liberalen gewählt, weil sie europäische Fragen mit Sachverstand und Objektivität angehen. Uns Est_innen hat die Wirtschaftskrise 2008 voll erwischt. Unsere Regierung hat trotzdem unbeirrt an ihrem wirtschaftsfreundlichen Kurs festgehalten und sich nicht verschuldet. So sind wir gestärkt aus der Krise hervorgegangen. Ähnliches wünsche ich mir auch für die Europapolitik: Staat und Wirtschaft dürfen nicht über Gebühr belastet werden. Stattdessen sollten wir kreative Wege suchen, um unsere Probleme zu lösen. Technik und Forschung können wir nutzen, um unseren Plastikgebrauch zu verringern.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION FÜR MEHR RECYCLING



ARTIKEL 1 – PFANDSYSTEM

Mein Ziel

Wettbewerb zwischen den Mitgliedstaaten: Jeder versucht mit seinen Methoden ein gemeinsames Ziel zu erreichen.

Meine Argumente

- ▶ Durch die Vorgaben der EU werden bereits alle Länder dazu gebracht, ihre Mülltrennung und damit auch die Recyclingfähigkeit der Materialien zu verbessern. Dabei sollte es jedem Land freigestellt sein, ob es seine Quote durch ein Pfandsystem oder durch andere Maßnahmen erreichen will.
- ▶ In Schweden, dem Land mit dem ältesten Pfandsystem der Welt, haben Studien gezeigt: Je mehr Dosen in einem Laden zurückgegeben werden, desto mehr wird dort auch eingekauft. Dieser Service der den Verbraucher_innen dort geboten wird, kurbelt die Wirtschaft an. Der Markt sorgt schon dafür, dass nach und nach in allen Ländern Pfand eingeführt wird.
- ▶ Unternehmen sind die Zugpferde unseres Wohlstands und unseres Zusammenlebens. Deswegen sollten sie ergebnisoffen in klimapolitische Maßnahmen mit einbezogen werden, statt sie immer gleich zu zwingen und in ihrer Freiheit einzuschränken. Die Entwicklung eines gemeinsamen Pfandsystems sollte - wenn überhaupt - mit den Unternehmen zusammen passieren.

▶

ARTIKEL 2 – TEXTILIEN

Mein Ziel

Die Interessen der estnischen Textilbranche verteidigen.

Meine Argumente

- ▶ Die estnische Textil- und Bekleidungsindustrie ist als führender Exporteur in Europa bekannt. Wir haben viele verschiedene, erfolgreiche Unternehmen in Estland und der Wert unseres Bekleidungssektors betrug 2019 etwa 310,4 Millionen Euro. Allerdings ist der Wert durch die Corona Pandemie in den letzten Jahren etwas gesunken. Der Textilektor, der im Wesentlichen aus kleinen und mittleren Unternehmen besteht, benötigt Unterstützung, um seine Widerstandsfähigkeit zu stärken und seine Attraktivität für talentierte und qualifizierte Arbeitskräfte zu steigern. Eine Recyclingquote wäre eine Katastrophe. Die Umstellung wäre für die Unternehmen viel zu teuer und sie würden gegen die Konkurrenz aus Asien verlieren.
- ▶ Eine solche Maßnahme wäre nur sinnvoll, wenn die EU gleichzeitig die betroffenen Unternehmen subventionieren und ihnen beispielsweise Steuern erlassen würde.
- ▶ Außerdem müsste die EU in die Forschung zum Recycling von Textilfasern investieren. Es kann ja nicht sein, dass man Unternehmen zu Verfahren zwingt, die kaum zu Ende entwickelt wurden.

▶

Philippe Barbés

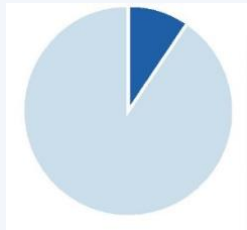
Alter: 73 Jahre
Familie: geschieden, 2 Kinder
Land/Region: Frankreich/ Champagne-Ardenne
Partei: Europe Écologie - Les Verts („Europa Ökologie - Die Grünen“)



Meine Meinung kurz und knapp

Das Umweltbewusstsein der Bürger_innen ist den Entscheidungstragenden in Brüssel um Längen voraus. Diese schielen auf die Interessen der großen Unternehmen und haben Angst, es sich mit diesen zu verschern. Dabei haben die Bürger_innen längst erkannt, dass eine umweltfreundlichere Politik notwendig ist – auch wenn das bedeutet, dass wir unseren Alltag ein bisschen anpassen müssen.

MEINE FRAKTION



7,4 %
der Sitze im
Parlament

Die Grünen

Ich bin Abgeordnete der Europäischen Grünen (Grüne/ EFA), einer sehr engagierten Fraktion im Parlament. Uns verbindet das gemeinsame Ziel, die Umwelt zu schützen und vor der Zerstörung durch die Industrie, aber auch durch unsere eigene Bequemlichkeit, zu bewahren.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Die Wirtschaft braucht klare ökologische Standards. Nur so ist sie ein Gewinn für die Gesellschaft.

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Die Natur und ihre Ressourcen halten uns am Leben. Geld kann man weder atmen, noch essen!

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Die Natur interessiert sich nicht für die Staatsgrenzen, die wir Menschen gezogen haben. Europäische Lösungen für europäische Probleme!

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Luna Roux, 25, Heilpraktikerin, ledig, niedriges bis mittleres Einkommen

„Ich habe Herrn Barbés gewählt, weil mir die Umwelt sehr am Herzen liegt. Als Heilpraktikerin glaube ich, dass uns ein Leben im Einklang mit der Natur nicht nur gesund, sondern auch glücklich macht. Viel zu oft sehe ich Leute, die mit einem Coffee to go in der Hand ihre Einkäufe in Plastiktüten durch die Gegend tragen. Dabei machen sie sich keine Gedanken darüber, wo diese Produkte herkommen oder landen, nachdem sie entsorgen! Aber immer, wenn in Frankreich schmerzhaft Reformen erlassen werden, gibt es lautstarke Proteste, bis die verantwortlichen Politiker_innen ein Rückzug machen. Deswegen erhoffe ich mir Impulse von der europäischen Ebene.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION FÜR MEHR RECYCLING

ARTIKEL 1 – PFANDSYSTEM

Mein Ziel

Der Wegwerfmentalität ein Ende bereiten.



Meine Argumente

- ▶ Frankreich ist eines der Länder mit den schlechtesten Recyclingquoten - das muss sich ändern! Deswegen begrüße ich eine Reform auf der EU-Ebene.
- ▶ Ein verpflichtendes einheitliches Pfandsystem würde dazu beitragen, die Versorgung mit qualitativ hochwertigen Rohstoffen, die für die Kreislaufwirtschaft geeignet sind zu stärken und den Abfall von Getränkeverpackungen zu reduzieren. Diese Maßnahme ist deswegen aus umwelttechnischer Sicht unabdingbar!
- ▶ Ein großer Teil des Recyclingpotentials in der EU geht verloren, weil Getränkeflaschen und -dosen, die in einem Land gekauft werden, in dem nächsten Land einfach weggeschmissen werden müssen. Das würde die Reform zum Besseren verändern.
- ▶

ARTIKEL 2 – TEXTILIEN

Mein Ziel

Den Verbraucher_innen einen umweltbewussten Lebensstil ermöglichen.

Meine Argumente

- ▶ Viele Verbraucher_innen wissen eigentlich schon, dass Fast Fashion enorm unserer Umwelt schadet. Doch umweltfreundliche Textilien sind meist viel zu teuer. Eine hohe Recyclingquote würde dafür sorgen, dass nachhaltige Textilien günstiger sind und die umweltbewussten Verbraucher_innen diese eher einkaufen können.
- ▶ Textilien sind ja nicht nur in Kleidung, sondern sie sind ja auch in Möbeln, medizinischer Ausrüstung und Schutzausrüstung, Gebäuden und Fahrzeugen fester Bestandteil unseres täglichen Lebens. Eine Recyclingquote würde daher die Qualität der Textilien im Leben der Verbraucher_innen deutlich verbessern. Dabei müssen wir darauf achten, dass die Textilien insgesamt länger haltbar und qualitativ höher werden.
- ▶ Viele der sozialen und ökologischen Belastungen, die der Verbrauch von Textilien verursacht, lassen sich auf die Schnelllebigkeit der Mode zurückführen – auf billige, minderwertige Bekleidung, die binnen kürzester Zeit – oft unter schlechten Arbeitsbedingungen außerhalb der EU – hergestellt wird. Wir müssen die Hersteller an dieser Stelle in die Verantwortung zwingen, in Recyclingtechnologien zu investieren.
- ▶

Anastassia Himanen

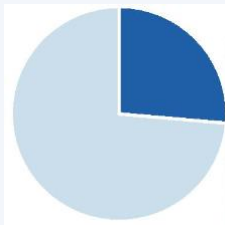


Alter: 32 Jahre
Familie: ledig
Land/Region: Estland/ Tartu (ländliche Region)
Partei: Isamaa ja Res Publica Liit („Vaterlands und Res-Publica-Union“)

Meine Meinung kurz und knapp

Die EU hat Estland viel Gutes gebracht, scheint den Bogen aber in letzter Zeit etwas zu überspannen. Vieles schaffen die Mitgliedstaaten auch gut allein. Die EU sollte sich genau überlegen, wann eine europäische Regelung sinnvoll ist – und wann nicht. Außerdem sollte sie nicht vergessen, warum sich die Länder Europas ursprünglich zusammengetan haben: um besser miteinander Handel treiben zu können. Diese Grundidee sollte nicht zu einer gemeinsamen Umweltzone mutieren. Eine gemeinsame Umweltpolitik ist dann sinnvoll, wenn sie nicht in die Wirtschaft und die nationale Souveränität eingreift.

MEINE FRAKTION



26,1 %
der Sitze im
Parlament

Die Konservativen

Ich bin Abgeordneter der konservativen Europäischen Volkspartei (EVP), der größten Gruppe im Parlament. Unser Ziel ist es, traditionelle Werte und gesellschaftliche Strukturen zu erhalten.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa



Ganz ohne Regeln kommt die Wirtschaft nicht aus. Die Gesetze sollten die Wirtschaft aber nur lenken und nicht beschränken.



Umweltstandards sind gut, solange sie die Wirtschaft nicht zu sehr bremsen und so unseren Wohlstand gefährden.



Nationale Regelungen sollten der Normalfall sein. Erst wenn wir als Staaten Probleme nicht mehr allein regeln können, brauchen wir europäische Lösungen.

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Andreas Siimenson, 41, Landwirt, verheiratet (Ehefrau ist ebenfalls Landwirtin), 2 Kinder, geringe Einkommen

„Ich habe Frau Himanen und die Konservativen gewählt, weil ich als Landwirt nicht akzeptieren kann, dass die Politik nur im Sinne der Stadtbevölkerung handelt. Ich bin auf dem Land und in meinem Dorf beheimatet. Die Art, wie wir hier leben, sollte nicht von Politiker_innen in Frage gestellt werden. Als Selbstständiger bin ich außerdem auf eine wirtschaftsfreundliche Politik angewiesen. Ich verstehe natürlich, dass die Politik einen Gestaltungsauftrag hat, aber dabei sollten uns die Politiker_innen nicht als Gegenspieler_innen, sondern als Kompliz_innen betrachten. Unternehmen tragen viel zur Gesellschaft bei!“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION FÜR MEHR RECYCLING



ARTIKEL 1 – PFANDSYSTEM

Mein Ziel

Recycling x 27!

Meine Argumente

- ▶ Estland ist ein sehr ordentliches und sauberes Land. Wir haben ein gut funktionierendes Pfand- und Recyclingsystem und lassen uns da auch von niemandem reinreden. Unser System funktioniert - warum sollten wir es jetzt umstellen und damit eventuell unsere Standards senken?
- ▶ Viele Länder haben bereits eigene gut funktionierende Pfandsysteme oder haben gerade frisch welche eingeführt. Eine Vereinheitlichung ist aufwendig und sollte daher nicht zu voreilig passieren - frühestens 2040.
- ▶ Wir dürfen Politik nicht immer nur für die europäischen Spitzenreiter machen. Einige Länder haben gerade erst ein eigenes Pfandsystem eingeführt. Wenn sie jetzt wieder umstellen müssen, verlieren wir an Glaubwürdigkeit. Wenn wir manche Länder dauerhaft überfordern, nimmt der ‚EU-Frust‘ weiter zu. Das müssen wir auf jeden Fall verhindern.

▶

ARTIKEL 2 – TEXTILIEN

Mein Ziel

Die estnische Textilbranche vor strengen Quoten bewahren.

Meine Argumente

- ▶ Die estnische Textil- und Bekleidungsindustrie ist als führender Exporteur in Europa bekannt. Wir haben viele verschiedene, erfolgreiche Unternehmen in Estland und der Wert unseres Bekleidungs-sektors betrug 2019 etwa 310,4 Millionen Euro. Allerdings ist der Wert durch die Corona Pandemie in den letzten Jahren etwas gesunken. Der Textilsektor, der im Wesentlichen aus kleinen und mittleren Unternehmen besteht, benötigt Unterstützung, um seine Widerstandsfähigkeit zu stärken und seine Attraktivität für talentierte und qualifizierte Arbeitskräfte zu steigern. Eine Recyclingquote wäre eine Katastrophe. Wir haben die speziellen Technologien nicht und es wäre für uns viel zu teuer, diese zu entwickeln und einzusetzen. Gegen die Konkurrenz aus Asien können wir dann einpacken.
- ▶ Eine Recyclingquote geht einfach an der aktuellen Realität vorbei. Die Recyclingverfahren sind kaum ausgebaut oder erforscht. Werksschließungen und Arbeitsplatzverluste wären die Folge. Das müssen wir verhindern!
- ▶ Wir haben durch die neuen EU-Verordnungen gerade erst beschlossen, die Textilhersteller mehr in die Verantwortung zu nehmen. in Zukunft sind sie selber für den Textilmüll, seine Trennung und Wiederverwertung verantwortlich. Das sollte doch reichen, um dem Plastikproblem zu begegnen.

▶

Lasse Eriksson

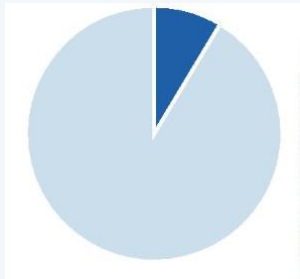


Alter: 58 Jahre
Familie: verheiratet in dritter Ehe, vier Kinder
Land/Region: Ystad, Südschweden
Partei: Sverigedemokraterna (Schwedendemokraten)

Meine Meinung kurz und knapp

Globalisierung, Digitalisierung alles scheint immer schneller zu gehen heutzutage. Manche Menschen, insbesondere in den ländlichen Gebieten in Schweden, kommen da nicht mehr mit. Sie haben sich von der EU entfremdet und wollen, dass sie sich wieder auf ihre Kernkompetenz konzentriert: den Binnenmarkt. Den Rest sollten sie den nationalen oder regionalen Politiker_innen überlassen, die außerhalb der Brüsseler Blase besser auf die Bedürfnisse der Menschen eingehen können. Wie jetzt die Kampfansage gegen Plastikprodukte: Für den Großteil der Menschen gehören diese einfach zum Alltag dazu. Dass diese auf einmal verpönt sein sollen, verstehen sie nicht.

MEINE FRAKTION



10,8 %
der Sitze im
Parlament

Die EU-Skeptiker_innen

Ich bin Abgeordnete der EU-skeptischen Europäischen Konservativen und Reformen (EKR). Wir finden, man muss genauer darauf achten, wann gemeinsame Gesetze wirklich sinnvoll sind - und wann nicht! Unser Ziel ist es, wirtschaftliche Freiheit und nationale Traditionen zu erhalten und gegen Übergriffe der EU zu verteidigen.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa



Ein paar Regeln braucht die Wirtschaft, damit sie dem Volk nützt. Diese sollten die Staaten sich am besten selbst geben.



Jedes Land muss selbst eine Balance zwischen Wirtschaftswachstum und Umweltschutz finden. Die EU sollte nicht unter dem Vorwand grenzüberschreitender Umweltprobleme in die Wirtschaftspolitik einzelner Länder reinregieren.



Wie soll das Brüsseler Schema F auf 27 Mitgliedstaaten passen? Schluss mit der europäischen Gleichmacherei!

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Nils Högersson, 50, Musiker, geschieden, mittleres Einkommen

„Ich habe Lasse Eriksson gewählt, weil die Europäische Union versucht die Aufgaben eines Nationalstaates zu übernehmen. Als Musiker bin ich schon immer viel durch Europa gereist. Ich habe die verschiedenen Kulturen zwar immer genossen, aber mich auch gefreut, wieder in die südschwedische Heimat zu fahren. Als Mensch, der viel unterwegs ist, bin ich außerdem auf Flexibilität angewiesen. Wenn ich nach einem Konzert noch Hunger habe, kaufe ich mir natürlich auch mal was bei einer Imbissbude. Dass die EU den Imbissbuden jetzt verbieten will, ihr Essen in Plastikverpackungen zu verkaufen, kann ich nicht verstehen. Sollen bald auch noch alle dasselbe essen müssen?“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION FÜR MEHR RECYCLING



ARTIKEL 1 – PFANDSYSTEM

Mein Ziel

Keine Recyclingpolizei aus Brüssel.

Meine Argumente

- ▶ Die Recyclingverfahren in den Mitgliedstaaten sind oft über Jahrzehnte gewachsen und auf die Bedingungen vor Ort abgestimmt. Da sollte die EU nicht drin rumpfuschen.
- ▶ Das Pfandsystem in Schweden hat sich schon sehr bewährt. Mittlerweile haben wir eine Sammelquote von 95 Prozent - fast alle Getränkeverpackungen werden also auch wieder abgegeben. Unser System funktioniert - warum sollten wir es jetzt umstellen und damit eventuell unsere Standards senken?
- ▶ Ein neues System verwirrt die Menschen nur! Wer weiß, ob dadurch mehr Plastik zurück gebracht wird oder nicht weniger, weil niemand mehr weiß, welche Regeln aus Brüssel gerade aktuell sind. Nicht mit uns!
- ▶

ARTIKEL 2 – TEXTILIEN

Mein Ziel

Auf nationale Lösungen vertrauen

Meine Argumente

- ▶ Der Plastikmüll geht nur das eigene Land etwas an. Jedes Land sollte selber darüber bestimmen können, wie sie weniger Müll produzieren. Verbote von oben machen die einfachen Leute nur wütend.
- ▶ Fast Fashion gehört heute nun mal zum Alltag dazu. Die Leute wollen schnell ihren Stil verändern können und ihre Liebsten mit den angesagtesten Klamotten beschenken. Eine Quote würde nur für teurere Klamotten sorgen und die Bürger_innen in ihrem Alltag einschränken.
- ▶ Einige Länder der EU, darunter auch Deutschland, spielen international eine wichtige Rolle in der Textilindustrie. Typisch Brüssel, dass sie nationale Erfolge vernichten wollen, nur um sich nach außen als Klimavorreiter zu präsentieren.
- ▶

Marek Smutek

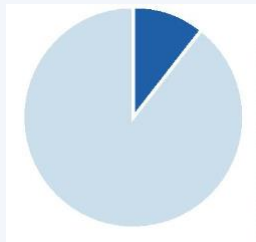
Alter: 44 Jahre
Familie: geschieden, keine Kinder
Land/Region: Polen/ Gdańsk (Danzig)
Partei: Wolność („Freiheit“)



Meine Meinung kurz und knapp

Landwirtschaft, Finanzpolitik, Migration - die EU hat einfach überall ihre Finger im Spiel. Nun will sie auch noch entscheiden, ob ich meine Piroggen (polnisches Nationalgericht) aus einer Plastik- oder Keramikschüssel esse. Wohin soll das noch führen? Umweltschutz schön und gut, aber bitte nicht aus Brüssel. Die EU ist undemokratisch und intransparent. Sie sollte nicht entscheiden über den Müll oder die Kleidung der Bürger_innen bestimmen dürfen!

MEINE FRAKTION



11,7 %
der Sitze im
Parlament

Die EU-Gegner_innen

Ich bin Abgeordnete der Anti-EU-Fraktion „Nationalisten Europas“. Darauf könnte ich allerdings gut verzichten. Die EU gehört unserer Meinung nach abgeschafft. Daran arbeiten wir von innen heraus.

Hinweis: Die Fraktion „Nationalisten Europas“ ist als einzige im Spiel frei erfunden. Im realen Europaparlament gibt es eine Fraktion am rechten Rand, in der Abgeordnete mit sehr unterschiedlichen Meinungen sitzen. Einige von ihnen haben rassistische, extremistische und antisemitische Einstellungen.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa



Die Wirtschaft braucht Regeln, um sich in der fortschreitenden Globalisierung zu behaupten. Diese sollte aber nicht die EU beschließen, sondern die Nationalstaaten.



Die EU will, dass wir alle Fahrrad fahren und uns vegan ernähren. Gegen den europäischen Öko-Extremismus!



Die EU brauchen wir nicht. Wir können unsere Probleme am besten selbst lösen.

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Piotr Kaczyński, 55, arbeitsunfähig, früher Werftarbeiter, verheiratet (Ehefrau Erzieherin), 1 Kind, geringes Einkommen

„Ich habe Herrn Smutek gewählt, weil er die Probleme beim Namen nennt und uns kleine Leute versteht. Noch vor 15 Jahren haben wir große Hoffnungen in die EU gesetzt. Nun stimmen vielleicht die Wirtschaftsdaten, aber Polen wird immer noch von den „alten“ EU-Staaten als rückständig belächelt. Nun wollen sie uns auch noch ihren liberalen Lebensstil aufzwingen. Dabei brauchen wir diesen ganzen Schnickschnack nicht. Autos, Fleischverzehr und nun auch noch Plastik – was werden die EU-Politiker_innen als nächstes verteufeln? Wir wollen uns nicht von Brüssel diktieren lassen, wie wir unseren Alltag gestalten!“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION FÜR MEHR RECYCLING



ARTIKEL 1 – PFANDSYSTEM

Mein Ziel

Keine Pfandpflicht für Mitgliedstaaten.

Meine Argumente

- ▶ Wenn die EU alles, was mit Plastikabfall zu tun hat, harmonisiert, wird dies zu einer Verdrängung der nationalen Unternehmen führen. Sie werden den neuen Standards nicht gerecht werden und durch ausländische Unternehmen verdrängt. Da helfen wir uns lieber selbst.
- ▶ Ein Pfandsystem trifft vor allem die 'kleinen Leute'. Ihr Wocheneinkauf wird dadurch erstmal teurer. So schadet die EU dem einfachen Volk.
- ▶ Jetzt dürfen die Länder nicht mal mehr selber entscheiden, wie sie ihren Plastikmüll reduzieren wollen. Die Plastikpolizei aus Brüssel hat wirklich jeden Bezug zur Realität verloren.
- ▶

ARTIKEL 2 – TEXTILIEN

Mein Ziel

Die Recyclingquote um jeden Preis verhindern

Meine Argumente

- ▶ Polen hat sich gerade erst zu einem wichtigen Akteur in der Textil- und Bekleidungsindustrie entwickelt. Typisch Brüssel, dass sie diesen Erfolg durch undemokratische Verfahren direkt wieder zerstören wollen!
- ▶ Europa hat eine lange Tradition, was Modemarken und Textilien im Allgemeinen angeht. Der Umweltfanatismus der EU wird mit einer Quote jahrelange nationale Traditionen einfach so vernichten.
- ▶ Der EU geht es nur darum sich nach außen als Klimaheldin zu inszenieren. Nach innen verabschiedet die eine Maßnahme nach der anderen, die vor allem die einfachen Leute trifft!
- ▶

Sergí Gonzalès Turu

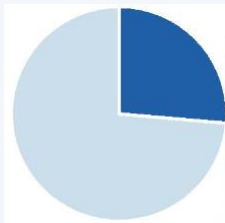
Alter: 74 Jahre
Familie: verheiratet, drei Kinder
Land/Region: Spanien/ Madrid (Kastilien)
Partei: Partido Popular („Volkpartei“)



Meine Meinung kurz und knapp

Die EU liefert das Grundgerüst für unser Zusammenleben in Europa, muss aber nicht jedes Detail vorgeben. Die wirtschaftliche Freiheit, insbesondere ein gutes Klima für Investitionen, muss ganz oben auf der europäischen Agenda stehen. Der Umweltschutz ist auch ein wichtiges Thema, soll aber im Einklang mit unseren wirtschaftspolitischen Zielen stehen. Der Beginn der Eurokrise ist gerade einmal 10 Jahre her und viele Länder haben lange gebraucht, um wieder auf die Beine zu kommen. Deswegen sollten wir die wirtschaftlichen Folgen umweltpolitischer Maßnahmen stets bedenken.

MEINE FRAKTION



26,1 %
der Sitze im
Parlament

Die Konservativen

Ich bin Abgeordneter der konservativen Europäischen Volkspartei (EVP), der größten Gruppe im Parlament. Unser Ziel ist es, traditionelle Werte und gesellschaftliche Strukturen zu erhalten.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen

Der Wirtschaft
Regeln geben

Ganz ohne Regeln kommt die Wirtschaft nicht aus. Die Gesetze sollten die Wirtschaft aber nur lenken und nicht beschränken.

Umweltschutz
hat oberste
Priorität

Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Umweltstandards sind gut, solange sie die Wirtschaft nicht zu sehr bremsen und so unseren Wohlstand gefährden.

Nationale
Lösungen

Europäische
Lösungen

Nationale Regelungen sollten der Normalfall sein. Erst wenn wir als Staaten Probleme nicht mehr allein regeln können, brauchen wir europäische Lösungen.

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Eliá Santamaría Muñoz, 41, verheiratet (Ehemann ist Richter), drei Kinder, hohes Einkommen

„Ich habe Herrn Gonzalès Turu gewählt, weil er ein Mann der Vernunft ist. Anders als die Linken oder die Grünen, die immer gleich alles umstürzen oder abschaffen wollen, denkt er realistisch. Er geht lieber kleine, moderate Schritte, die die Bürger_innen und die Wirtschaft nicht überfordern. Dass das mit dem Plastikmüll ein Problem ist, merken wir hier in Spanien auch. An der Küste haben sie oft Probleme die Strände für die Tourist_innen sauber zu halten. Da müssen die Politiker_innen eine kluge Lösung finden, für sowas haben wir sie schließlich gewählt. Über Verbote oder andere Einschränkungen in meinem Alltag wäre ich allerdings nicht sehr glücklich.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION FÜR MEHR RECYCLING



ARTIKEL 1 – PFANDSYSTEM

Mein Ziel

Bei der Verringerung des Plastikmülls wirtschaftlich denken.

Meine Argumente

- ▶ Wir haben in der EU bereits gemeinsame Recycling Ziele geschaffen, die die nationalen Abfallwirtschaften vorantreiben und so Arbeitsplätze schaffen. Die Vereinheitlichung des Pfandsystems kann dagegen funktionierende Systeme in einigen Ländern und Arbeitsplätze verdrängen.
- ▶ Durch die Vorgaben der EU werden bereits alle Länder dazu gebracht, ihre Mülltrennung und damit auch die Recyclingfähigkeit der Materialien zu verbessern. Dabei sollte es jedem Land freigestellt sein, ob es seine Quote durch ein Pfandsystem oder durch andere Maßnahmen erreichen will.
- ▶ Viele Länder haben bereits eigene gut funktionierende Pfandsysteme oder haben gerade frisch welche eingeführt. Eine Vereinheitlichung ist aufwendig und sollte daher nicht zu voreilig passieren - frühestens 2040.
- ▶

ARTIKEL 2 – TEXTILIEN

Mein Ziel

Recyclingquoten wirtschaftsverträglich gestalten

Meine Argumente

- ▶ Umweltschutz ist wichtig. Aber dabei müssen wir doch realistisch bleiben! Eine Recyclingquote geht einfach an der aktuellen Realität vorbei. Die Recyclingverfahren sind kaum ausgebaut oder erforscht. Es würde die EU viel zu viel Geld kosten, diese Verfahren zu unterstützen. Eine verbindliche Recyclingquote ist daher nicht zielführend.
- ▶ Spanien ist das europäische Zentrum der Fast Fashion. Mit Firmen wie inditex, zu denen die Marken Zara, Pull & Bear und Bershka gehören, ballen sich hier die Produktionen von schneller, billiger Mode. Die spanische Bekleidungsindustrie ist eine der größten Branchen Europas. Auch wir spüren langsam, dass den Verbraucher_innen Nachhaltigkeit immer wichtiger wird und die Unternehmen werden nach und nach ihre Produktionen umstellen. Eine Quote würde diesem Prozess nur schaden.
- ▶ Anstatt uns darauf zu konzentrieren, das Plastik in den Textilien zu verteufeln, sollten wir den Einsatz nachhaltiger Baumwolle unterstützen. Als bedeutender Baumwollproduzent würde Spanien diese Regelung zu Gute kommen und gleichzeitig etwas fürs Klima tun!
- ▶

Sonia Martínez

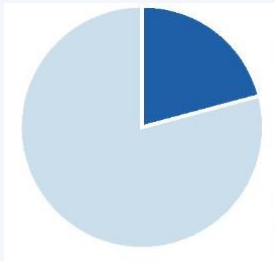


Alter: 31 Jahre
Familie: verheiratet, keine Kinder
Land/Region: Spanien/ Madrid
Partei: Partido Socialista Obrero Español
 („Spanische Sozialistische Arbeiterpartei“)

Meine Meinung kurz und knapp

Wir haben nur diese eine Erde, deswegen müssen wir unsere natürlichen Lebensgrundlagen vor der Zerstörung und Ausbeutung schützen. Die Devise „viel hilft viel“ teile ich trotzdem nicht. In Spanien haben wir erst vor Kurzem durch große Anstrengungen die Auswirkungen der Schuldenkrise überwunden. In dieser Phase des zaghaften Aufschwungs dürfen wir die Unternehmen nicht mit zu strengen Umweltauflagen überfordern. Arbeitsplätze dürfen nicht leichtfertig aufs Spiel gesetzt werden.

MEINE FRAKTION



18,9 %
der Sitze im
Parlament

Die Sozialdemokraten

Ich bin Abgeordneter der Sozialisten und Demokraten (S&D), der zweitgrößten Gruppe im Parlament. Wir setzen uns für eine gerechte und ökologische Gesellschaft ein.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft freien Lauf lassen		Der Wirtschaft Regeln geben	Die Wirtschaft wird den Menschen und nicht nur den Unternehmen dienen, wenn sie Regeln unterworfen ist.
Umweltschutz hat oberste Priorität		Wirtschaftswachstum hat oberste Priorität	Umweltverschmutzung betrifft alle, von Wirtschaftswachstum profitieren dagegen nur wenige – ohne hohe Umweltstandards für die Wirtschaft geht es nicht.
Nationale Lösungen		Europäische Lösungen	In einer globalisierten Welt kommen wir mit nationalen Regeln nicht weit. Wir dürfen aber nicht hinter die Sozial- und Umweltstandards der Nationalstaaten zurückfallen!

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Alfredo Iniesta Luján, 31, Buchhalter (derzeit arbeitslos), ledig, keine Kinder, geringes Einkommen

„Ich habe Frau Martínez gewählt, weil ich mir von ihren positiven Impulsen für den Arbeitsmarkt erhoffe. Die Wirtschaftskrise hat mich persönlich hart getroffen: Weil mein Unternehmen sparen musste, wurde meine Stelle gestrichen. Was ich mir deswegen am meisten wünsche, ist endlich wieder einen dauerhaften Job zu haben. Ich weiß, dass es in der Welt auch noch viele andere drängende Probleme gibt: Klimawandel, Kriege und Flüchtlinge zum Beispiel. Gegenüber meiner Arbeitslosigkeit sind diese Dinge weit entfernt und abstrakt. Deswegen beneide ich auch die Politiker_innen nicht. Sie haben einen sehr anspruchsvollen Job.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION FÜR MEHR RECYCLING



ARTIKEL 1 – PFANDSYSTEM

Mein Ziel

Recycling zum Standard machen

Meine Argumente

- ▶ Spanien ist geprägt von einer Wegwerfkultur. Bis heute gibt es kein Pfandsystem. Riesige Müllmengen und gerade mal eine Recyclingquote von 47 Prozent der Plastikflaschen sind die Folge. Das muss und wird sich ändern. Wie viele andere EU Länder will Spanien in Kürze ein eigenes Pfandsystem einführen. Der ideale Zeitpunkt, ein einheitliches System aufzubauen und dadurch für jedes Land die Kosten zu senken.
- ▶ Es ist wichtig, dass jedes Land in der EU ein Pfandsystem hat, um den Plastikmüll zu reduzieren. Gleichzeitig geht ein beträchtlicher Teil des Recyclingpotentials (besonders in den Grenzregionen) dadurch verloren, dass Verbraucher_innen Getränke in einem Land kaufen und die Verpackungen in einem anderen Land wegwerfen, weil sie dort das Pfand nicht zurückgeben können. Das müssen wir verändern.
- ▶ Ein einheitliches Pfandsystem kann Preise senken, da die Rohstoffe günstiger werden und sich die Unternehmen nur auf ein Recyclingsystem in der gesamten EU einstellen müssen.
- ▶

ARTIKEL 2 – TEXTILIEN

Mein Ziel

Recycelte Kleidung - aber sozial verträglich!

Meine Argumente

- ▶ Die weltweite Textilproduktion hat sich zwischen 2000 und 2015 fast verdoppelt und der Verbrauch von Bekleidung und Schuhen wird bis 2030 voraussichtlich um 63 % ansteigen. Das sieht man auch an den Müllbergen, die diese Fast Fashion hinterlässt. Daran müssen wir etwas ändern.
- ▶ Aber wir müssen auch realistisch bleiben. Die Recyclingverfahren für Textilien stecken noch in den Kinderschuhen. Eine zu hohe Quote wird die Hersteller überlasten und letztlich allen Beteiligten schaden, vielleicht sogar Arbeitsplätze zerstören. Deswegen müssen wir die Quote Stück für Stück moderat anheben und die Unternehmen in der Transformation unterstützen.
- ▶ In Europa waren schon immer innovative Marken, Kreativität, Know-how und hochwertige Textilerzeugnisse beheimatet. Um alle Arbeitsplätze erhalten zu können, muss die Quote realistisch und nicht zu teuer in der Umsetzung sein.
- ▶